

LEBENDIGES

HEFT 13

WALDALGESHEIM

SCHUTZGEBÜHR 2,- € MAGAZIN DER HEIMATFREUNDE WALDALGESHEIM E.V.



Interessantes
und Wissenswertes
aus unserer Gemeinde

Über 275 Jahre Waldalgesheimer Försterei
Das alte Kloster im Binger Wald

Ein Dorf versinkt
Theater auf dem Bergwerk



Seite 7

DIE STICKEREI
Textil Design und Veredelung
stickereipusch.de
Telefon: 06721 992226
St.-Barbara-Str.3 • 55425 Waldalgesheim

Inhalt:

- Seite 4 Aktionen der Heimatfreunde
- Seite 6 Das Preußengrab im Büdesheimer Wald
- Seite 8 Über 275 Jahre Waldalgesheimer Försterei
- Seite 11 Der Seniorentag '23
- Seite 12 Erinnerung an die Keltenfürstin und den Bergmann
- Seite 14 Das alte Kloster im Binger Wald



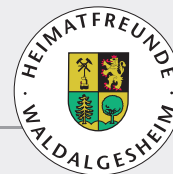
Schnappschuss vom Apfeltag 2023.
Die Besucher, Jung und Alt, erfuhren
viel Interessantes und Kurzweiliges
rund um das Thema „Äpfel“.

Foto: Hartwig Haage

- Seite 17 Geschichten vom Abbes
- Seite 18 Ein Dorf versinkt
- Seite 20 Zwei Ausnahmechöre in WA
- Seite 22 Theater auf dem Bergwerk
- Seite 26 Geschichten aus der
ev. Schulchronik
- Seite 30 Künstlergruppe "Spektrum 5"
- Seite 33 Neues aus der ev. Bücherei
- Seite 34 Umzug der kath. Bücherei

Aus dem Rathaus

im Januar 2024



Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ein Jahr mit besonderen Veranstaltungen und Aktionen sowie viel ehrenamtlichem Engagement liegt hinter uns: Von der Sternsingeraktion, über das Feuerwehrfest, den Dreckweg-Tag, das Pfadfinderfest, das Kinderfest, das Genheimer Weinfest, das Backfischfest, das Rhein-Nahe-Liga-Turnier, den Empfang für unsere Naheweinprinzessin Jana Blum bis zur Kerb, zeigen uns diese Beispiele, dass der Titel des Heimatmagazins „Lebendiges Waldalgesheim“ zu unserer Gemeinde einfach passt! Die Planungen für 2024 laufen in den Vereinen auf Hochtouren und sind auch schon in vollem Gange: Unter dem Motto „Hokuspokus und Helau, beim KVV im Keltenbau!“ startete der KVV in die neue Session. Im April wird sich die Malteser Jugend an der bundesweit stattfindenden 72-Stunden-Aktion beteiligen. Am 18. Mai feiern die Heimatfreunde ihr 25-jähriges Jubiläum. Mit den Chorälen unterm Weihnachtsbaum am 24. Dezember schließt sich der Jahreskreis.

Viele Feste und Veranstaltungen wären hier noch zu nennen. Sie finden alle Informationen dazu und vieles mehr auf unserer neu gestalteten Website www.waldalgesheim.de

Auch kulturell hat unsere Gemeinde viel zu bieten. Die Konzerte des OVV, des Männergesangsvereins, der Sacropos, die Theateraufführungen der Winkerkinder Genheim, die Veranstaltung Gärten und Kunst, die Arbeit der Kulturwerkstatt sowie die Kunstausstellungen im Rathaus sind Beispiele dafür. Ganz besonders freue ich mich über die beiden Bronzefiguren, die Frau mit dem Schmuck der Keltenfürstin und den Bergmann, die seit November vergangenen Jahres ihren Platz auf dem Rathausplatz gefunden haben.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

ich danke ihnen allen sehr herzlich für ihr Engagement und verspreche, Sie auch nach meiner Zeit als Ortsbürgermeister, die nach der Kommunalwahl im Juni enden wird, weiterhin zu unterstützen. Den Heimatfreunden und ihren Mitstreiterinnen und Mitstreitern danke ich ganz besonders für ihre vielfältigen Einsätze.

Allen Leserinnen und Lesern viel Freude und gute Unterhaltung mit dem Heimatmagazin.

Ihr Ortsbürgermeister Stefan Reichert

Aktionen der Heimatfreunde

Paul Herzog

Kinderfest der Ortsgemeinde

Beim Kinderfest der Ortsgemeinde im Gemeindepark, das am Samstag, 24.06.2023, nach der Coronapause endlich wieder stattfinden konnte, waren neben zahlreichen anderen Ortsvereinen auch die Heimatfreunde wieder mit einem Stand vertreten.

Hier konnten die Kinder Kochlöffel mit Blumenmotiven und Marienkäfern bemalen. Der Zuspruch war so groß, dass die Kochlöffel schon vor Ende des Festes aufgebraucht waren. Interessierte Erwachsene hatten die Möglichkeit, sich über unseren Verein, unsere Aktivitäten und unser Vereinsmagazin zu informieren.

Nach diesem schönen Nachmittag freuen sich die Helferinnen und Helfer schon auf das Kinderfest 2024, bei dem die Heimatfreunde selbstverständlich wieder vertreten sein werden.

Apfeltag 2023

Am 16. September 2023 fand zum zweiten Mal der Apfeltag der Heimatfreunde unter dem Motto „Rund um Apfelernte und Apfelsaft“ im Gemeindepark statt. Unter den zahlreichen Teilnehmer/innen waren vor allem Familien mit kleinen Kindern, die hier den Weg der Früchte vom Baum ins Glas erleben konnten.

Auf Grund der mehr als einhundert interessierten Teilnehmer/innen wurde nach der Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden Hansi Schepp und Vorstandmitglied Christian Schabler in drei Gruppen zur Tat geschritten.

Marco Renner und Klaus-Peter Stein führten durch den theoretischen Teil, Carsten Eckes übernahm zusammen mit den Teilnehmer/innen das Pflücken der Äpfel, wobei er verschiedene Hilfsmittel zeigte und erklärte.

Unter der Leitung von Eva und Tobias Lauterbach waren die Kinder mit Begeisterung dabei, die Äpfel zu waschen und zu häckseln. Dann konnten sie sehen, wie der Saft aus der Kelter gepresst wurde. Jeder durfte den frischen Saft probieren und auch mit nach Hause nehmen.

Die Gruppen wechselten nach ca. 20 Minuten, so dass jeder alles sehen und mitmachen konnte. Abgerundet wurde der Vormittag durch Fahrten auf dem Traktoranhänger mit Marco Renner. Der Vorstand sorgte mit Kaffee und Kuchen für das leibliche Wohl der Teilnehmer/innen.

Hintergrund der Aktion:

Die Heimatfreunde betreuen sechs Streuobstwiesen mit mehr als 50 Bäumen alter Sorten auf der Nauwiese, am Erbacher Köpfchen, am Ortseingang Genheim, an der Oberstraße, am Gemeindepark und am Galgenberg.

Einzelne Mitglieder (Marco Renner, Carsten und Marcel Eckes) stehen als Ansprechpartner zur Verfügung. In diesem Jahr sollen einige Bäume markiert werden, die dann zur Selbstbedienung zur Verfügung stehen.

Der Vorstand bedankt sich an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich bei allen Helferinnen und Helfern, ohne die diese Aktion nicht möglich gewesen wäre.





Der Apfeltag 2023 – ein tolles Ereignis für Groß und Klein.

Fotos: H. artwig Haage

Fotos: Hartwig Haage · Weitere Bilder auf: aktionstag@heimatfreunde-waldalgesheim.de

Inventurarbeiten

Am Samstag, 28.10.2023, trafen sich einige Mitglieder des Vorstandes im neuen Vereinsdomizil im ehemaligen Gebäude der Firma Schütz in der Provinzialstraße. Es wurde das Inventar der Heimatfreunde aufgelistet und katalogisiert. Eine Benutzerliste wurde angelegt.

Weihnachtsbaumaktion am 01.12.2023

Am Freitag vor dem ersten Advent fand ab 17.30 Uhr wieder die alljährliche Aktion zum Beginn der Adventszeit am Weihnachtsbaum am Rathaus statt.

Das kleine Programm wurde traditionsgemäß vom Orchesterverein Waldalgesheim mit Weihnachtsliedern, dem SemiNahChor mit Weihnachtsliedern zum Mitsingen, von Heinz Schulz mit zwei Gedichtbeiträgen und zum ersten Mal, aber hoffentlich nicht zum letzten Mal, von einem Chor mit ca. 60 Schüler/innen der Astrid-Lindgren-

Grundschule mit einem Lied zum Advent gestaltet. Alle Beiträge wurden von den überraschend vielen Besuchern mit dankbarem Applaus belohnt, vor allem auch das Lied der Schüler/innen. Diese durften sich im Anschluss an ihren Gesang eine kleine Belohnung im Rathaus abholen.

Wie üblich gab es für alle Anwesenden heißen Kinderpunsch, Plätzchen und Lebkuchen. Für die Kinder lagen im Rathaus Zettel bereit, auf die sie ihre Weihnachtswünsche schreiben oder malen konnten. Diese Wunschzet-



Weihnachtsbaumaktion '23

Foto: Martin Sommer

tel wurden an einen im Rathaus bereit gestellten Baum gehängt. Dann konnten die Kinder hoffen, dass das Christkind ihre Zettel liest und ihre Wünsche an Heiligabend erfüllt werden.

Um 18.00 Uhr erstrahlte mit dem Läuten der Glocken der evangelischen Kirche der Baum in vollem Lichterglanz und die Veranstaltung ging langsam zu Ende.

Der Vorstand bedankt sich hier noch einmal ganz herzlich bei allen Besucherinnen und Besuchern für ihre Teilnahme, bei allen Mitwirkenden für ihre schönen Beiträge und bei allen Helferinnen und Helfern für ihre großartige Unterstützung.

Sonstige Aktionen

Außer den oben geschilderten Aktionen wird der Grillplatz auf dem Horet das ganze Jahr über betreut. Der

alte Friedhof wird regelmäßig gemäht und in Ordnung gehalten und die Hecken um das Ehrenmal auf dem Friedhof werden geschnitten. Auch hier ein herzliches Dankeschön an alle Aktiven.

Termine 2024

Folgende Termine stehen schon fest:

- 02.03.2024: Dreck-Weg-Tag
- 18.05.2024: 25-jähriges Vereinsjubiläum
- 07.06.2024: Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl

Bitte merken Sie sich die Termine schon vor. Die Einladungen erfolgen zur gegebenen Zeit

Das Preußengrab im Büdesheimer Wald

Klaus-Peter Stein + Wolfgang Burger

Neujahrsnacht 1813/14: Die Preußen unter General Blücher setzen bei Kaub über den Rhein, eine Vorhut gerät bei Rümmlenheim in ein Geplänkel mit einer Nachhut von flüchtenden französischen Soldaten. Hierbei fällt der unbekannte preußische Soldat, den seine Kameraden hier im Büdesheimer Wald begraben.

Bei einer Graböffnung in den 1850er Jahren fand man Teile eines verrosteten Säbels und Menschenknochen. Seither wurde die Stelle „Im Preiß“, später „Am Preußengrab“ genannt wurd von Waldalgesheimer Jugendlichen, später von Waldhütern, immer mal wieder gepflegt. Lange Jahre war die Stelle aber auch in Vergessenheit geraten.



Fotos: Hartwig Haage



Heimatfreund Wolfgang Burger missfiel der traurige Anblick der Gedenkstätte und so machte er sich jetzt zusammen mit Eugen Reiber, Tobias Lauterbach und Mario Kintscher daran, dies zu ändern.

Sie platzierten die verstreut liegenden Wackersteine aus dem Original wieder als ansehnliche Einfassung bzw. Abdeckung, brachten am Sockel des Kreuzes eine Schieferplatte mit Inschrift an und versahen den etwas versteckten Zugang mit Wegweisern. Die Schriften auf Schieferplatte und Wegweisern wurden übrigens von Mario Kintscher gestaltet und erstellt.

Spaziergänger finden das Preußengrab auf der Anhöhe zwischen Waldalgesheim und Rummelsheim am beliebten Rundweg im Büdesheimer Wald unweit der Rentnerhütte.



In der Region für die Region.

Ein Geldkreislauf, der gut für alle ist.

Jeder uns anvertraute Euro fließt wieder zurück in den Geldkreislauf der Region. So fördern wir nachhaltig die Wertschöpfung und Entwicklung vor Ort.

Mehr zu uns als Sparkasse und zum Thema Nachhaltigkeit erfahren Sie unter [sparkasse.net](https://www.sparkasse.net)



Sparkasse
Rhein-Nahe

Über 275 Jahre Waldalgesheimer Försterei

Kurt Hochgesand

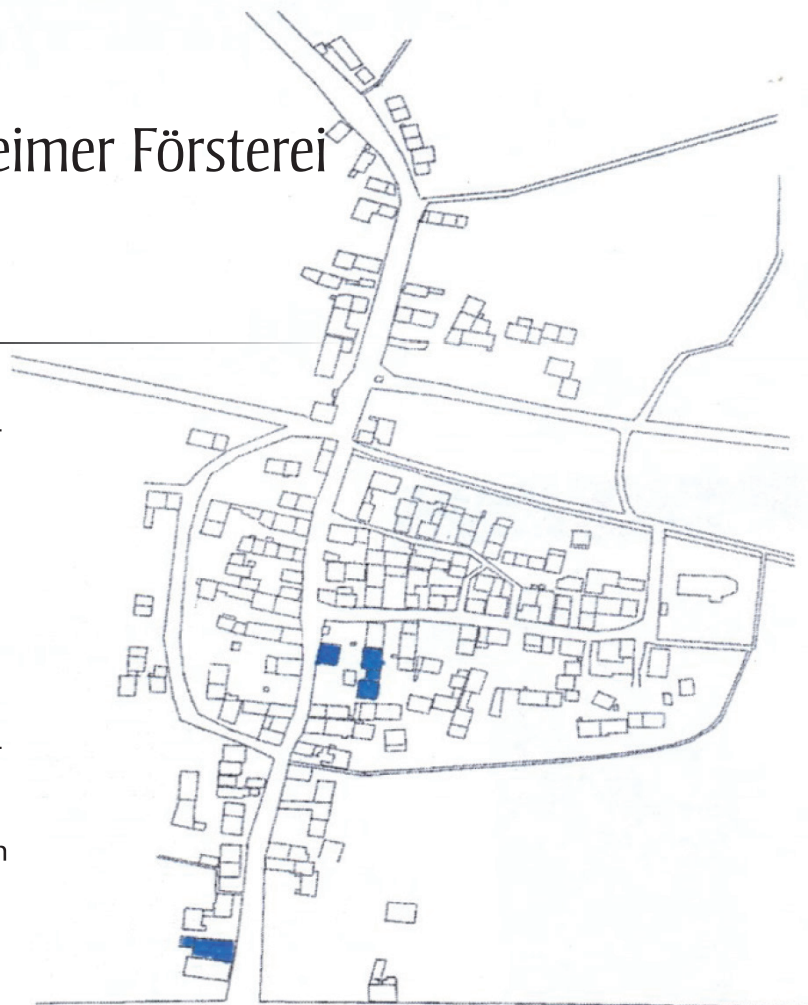
Schon zur herrschaftlichen Zeit gab es hier einen Förster, der aber in den neuzeitlichen Geschichtsabläufen nie eine Erwähnung gefunden hat bis eines Tages die kurfürstlich-pfälzische Herrschaft mit dem Nebenlieger in Grenzhändel verwickelt wurde. Die beiden Grenznachbarn, das Mainzer Domkapitel und Kurpfalz, kamen überein, die gegenseitigen Grenzüberschreitungen gütigst egalieren zu wollen. Es war die alte Grenzlinie, die schon seit 1484 durch das Setzen von Grenzsteinen als stabil galt, aber von den beiden Nachbarn mehr oder weniger keine exakte Beachtung gefunden hat. Ein Grund dafür war, dass die Entfernung zwischen den einzelnen Grenzsteinen viel zu groß war, so dass es für einen einfachen Waldarbeiter nicht ohne weitere Hilfen möglich war, sie zu beachten. Nach einer überschlagenen Rechnung müsste der Abstand der alten Grenzsteine von Stein zu Stein über 235 Meter gewesen sein. Das war der Grund für die mehrfache Übertretung der Grenzlinie.

In diesem Zusammenhang ist die zirka acht Kilometer lange Grenze zwischen Waldalgesheimer und Binger Wald 1754 durch das Setzen von weiteren 107 Grenzsteinen dauerhaft befestigt worden.

In Verbindung mit diesem Ereignis kommt der Name des Forstknechtes Fink 1745 zum ersten Mal vor. Vier Jahre später erscheint der volle Name des Försters Philipp Christoph Fink zum gleichen Vorhaben, der Grenzberingung. Ab dann blieb die Waldalgesheimer Försterei in den Händen der Familie Fink bis 1813.

Nach Philipp Christoph Fink übernahm sein Sohn Johann Ludwig die Dienststelle und dann wieder dessen Sohn Philipp Adam bis 1813. Während der Besetzung durch die Franzosen war der Einfluss des hiesigen Försters nur noch wenig gefragt, denn die Weisungen zum praktischen Forstbetrieb kamen nun von einer übergeordneten Stelle der Franzosen aus Kreuznach.

Die Franzosen sahen in den Förstern die Repräsentanten einer feudalen Zeit, deren Einflüsse es zu bekämpfen galt. Zum Beispiel haben die Franzosen im Jahr 1796 den Förster aus Seibersbach kurzerhand erschossen. In diesem Zusammenhang ist auch der Umgang mit dem Waldalgesheimer



Die blau markierten Anwesen waren die Försterhäuser in der Hochstraße

mer Förster zu sehen. Wie in der Chronik von Stromberg vermerkt ist, hätten die Franzosen den Waldalgesheimer Förster Fink „an den Haaren die Straße auf und ab herumgeschleift“.

Nach dem Abzug der Franzosen und der Übernahme der besetzten Länder durch die Preußen im Jahr 1815 war auch die Einrichtung der Waldalgesheimer Försterstelle wieder im Programm. So geschah es auch, dass im Jahr 1818 die Stelle mit Christoph Wilhelm Dormann, 24 Jahre alt, besetzt wurde.

Dormann kam aus Wiederstein bei Neunkirchen a.d. Sieg. Das Dorf Wiederstein gehörte früher zum Herzogtum Berg, ab 1815 aber zum preußischen Rheinland. Das ist auch der Grund dafür, dass der Jungförster in der preußischen Provinz eine Anstellung erhielt.

Christoph Wilhelm Dormann heiratete zweimal und hatte 13 Kinder.

Um 1850 kam es zu einem Personalwechsel. Während Christoph Wilhelm Dormann in den Ruhestand ging übernahm sein zweitgeborener Sohn Wilhelm das Försterhaus und auch die Waldalgesheimer Försterei bis zum Jahr 1879. Danach übernahm Förster Biesterfeld die Vakanzverwaltung bis 1894. 1895 besetzte der als neuntes Kind

von Wilhelm Dormann geborene Johann Dormann die Försterstelle bis 1903. Noch im gleichen Jahr kam Anton Hochgesand, der Neffe von Dormann, nach Waldalgesheim in den Forstdienst. Förster Hochgesand zog in das Dormann-Haus und hielt die Stellung bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1936.

Zur Person des oben genannten Försters Biesterfeld lässt sich zu diesem Zeitpunkt nichts sagen. Es wird aber vermutet, dass er von Waldlaubersheim aus den Waldalgesheimer Forst mit verwaltete.

Auf Hochgesand folgte Förster Wilhelm Busch bis zum Ende des Krieges 1945. Ein kurzes Zwischenspiel machte Förster Krawelitzki, der nach Busch für den Waldalgesheimer Forst zuständig war. Nach Überwerfungen mit dem damaligen Ortsbürgermeister Peter Bopp strich Krawelitzki die Segel und verließ Waldalgesheim. Danach übernahm der Oberförster vom Binger Wald Wilhelm Negele, der in Waldalgesheim schon seit 1928 ein eigenes Wohnhaus hatte, im September 1948 den hiesigen Waldbezirk. Seine Tätigkeit im Gemeindewald dauerte bis November 1958.



Das Försterhaus in der Hochstraße. in dem von 1827 bis 1936 nacheinander vier Waldalgesheimer Förster wohnten

1959 wurde die nun vakante Stelle neu ausgeschrieben. Unter den Bewerbern war auch Förster Franz Dehrendorf. Dieser trat im Oktober desselben Jahres hier den Dienst an. Er erhielt im Jahr 1965 die Beförderung zum Oberförster. Im Jahr 1987 wurde Dehrendorf 60 Jahre alt und trat danach in Pension.

In den kommenden vier Jahren wurde das Waldalgesheimer Forstrevier nacheinander von den beiden Forstanwärttern Erhard Klein und Stephan Erhard überbrückt.

Am 16. April 1991 trat der Forstinspektor Bernhard Naujack im Waldalgesheimer Forst seinen Dienst an und versieht diese Stelle bis auf den heutigen Tag.



Grabstein von Christoph Wilhelm, Wilhelm und Johann Dormann auf dem alten Kirchhof im Bruchfeld

Förster in Waldalgesheim:

- Forstknecht Fink 1745 bei der Grenzrenovation
- Förster Philipp Christoph Fink 1749 bei der Grenzrenovation
- Förster Johann Ludwig Fink
- Förster Philipp Adam Fink bis 1813
- Förster Christ. Wilh. Dormann 1818 – 1850
- Förster Wilhelm Dormann 1850 – 1885
- Förster Biesterfeld 1885 – 1895
- Förster Johann Dormann 1896 – 1903
- Förster Anton Hochgesand 1903 – 1936
- Förster Wilhelm Busch 1936 – 1945
- Förster Krawelitzki 1947 – 1948
- Förster Wilhelm Negele Sept. 1948 – 1958
- Förster Franz Dehrendorf Okt. 1959 – 1987
Vakanzeit mit verschiedenen Aushilfen:
- Förster Erhard Klein
- Förster Stephan Erhard
- Förster Bernh. Naujack April 1991 bis heute.

Gleich nach dem zweiten Weltkrieg kam die Beschaffung einer Dienstwohnung für den Förster in die Diskussion. Teile des Gemeinderates kamen überein, von Gemeindeseite her einen Anreiz für eventuelle Bewerber dadurch zu schaffen, dass man ein gemeindeeigenes Forsthaus als Wohnung anzubieten hatte. Der scheidende Förster Busch, Nachfolger von Förster Hochgesand, hatte bei Privatleuten zur Miete gewohnt. Jetzt aber, in den ersten Jahren nach dem Krieg, war das Dorf überfüllt. Viele Evakuierte und Vertriebene, die hier untergekommen waren, ließen keine Möglichkeiten noch mehr Wohnungssuchende unterzubringen. Das war der Umstand, den die Verantwortlichen der Gemeinde genau erkannt hatten.

Deshalb wollte die Gemeinde ein eigenes Försterhaus bauen lassen. Als Standort hatte man einen Platz in der Nähe des Pflanzgartens „In der Schandelwiese“ ins Auge gefasst. Beim Gemeindebaumeister Weiler hatte man einen Bauplan bestellt und bei der Ziegelei Gebr. Schnell in Spremlingen war die Lieferung von 20 000 Backsteinen schon in Auftrag gegeben.

Mit dem Wegzug von Fräulein Lenchen, der damaligen Besitzerin, war es der Gemeinde möglich, das Haus Frangenheim zu erwerben. Mit diesem Kauf war der Neubau eines Försterhauses am Pflanzgarten aus dem Fokus der Gemeindeältesten gerückt.

Im Zusammenhang mit der durch die Grube Dr. Geier entstandenen Zwangslage der Grubengeschädigten im Dorf und dem Schulneubau verkaufte die Gemeinde das Anwesen Frangenheim an den Landwirt Wilhelm Kesser. Im Gegenzug verkaufte Wilhelm Kesser ein Baugrundstück auf der Genheimer Hey, das die Gemeinde für den Schulneubau benötigte. Dadurch dass Förster Negele in der Rümmelsheimer Straße ein eigenes Haus hatte, geriet die Idee der gemeindeeigenen Försterwohnung in Vergessenheit. Mittlerweile war auch die von der Obrigkeit verlangte Residenzpflicht für Beamte, so auch die Forstbediensteten,

aufgehoben worden. Im Zuge dieser Bestimmungen wurden die drei Forsthäuser im Binger Wald forthin privat besetzt. Gleichzeitig hatte die allgemeine Motorisierung zugenommen.

Der 1959 auf den pensionierten Förster Negele folgende Förster Dehrendorf wohnte zunächst zur Miete im Dorf, baute sich aber dann ein Eigenheim in der St.-Barbara-Straße.

Das Haus, aus dem die Försterdynastie Fink kam, kam später in den Besitz der Geschwister Best. 1887 verließen sie das Anwesen, weil sie sich mittlerweile in der Hollergasse ein neues Haus gebaut hatten. Das alte Haus in der Hochstraße verkauften sie an den Maurer Peter Bootz. Der Zimmermeister Alois Hauck erwarb um 1930 das inzwischen nicht mehr zeitgemäße alte Haus. Nach dem Abriss entstand auf dem Grundstück ein neues Eigenheim.



Ein zeitgenössisches Bild vom Haus Frangenheim vom Viehdriftweg aus gesehen



ST. BARBARA
APOTHEKE
MARGRET WALACH

Hochstraße 2 • 55425 Waldalgesheim
Telefon: 0 67 21/349 82 • Fax: 0 67 21/3 53 83

Der Seniorentag 2023

Heike Sommer

Zum 45. Mal fand in der Keltenhalle der beliebte Seniorentag der Ortsgemeinde für Seniorinnen und Senioren aus Waldalgesheim statt. Auch aus dem Senioren-Park *carpe diem* waren die zahlreichen Bewohnerinnen und Bewohner mit Betreuern herzlich willkommen. Neu war der Beginn der Veranstaltung um 12 Uhr mit einem Mittagessen und dem Abschluss mit Kaffee und Kuchen.

27 Helferinnen und Helfer sorgten hinter den Kulissen für das Wohl der ca. 280 Gäste.

Es ist eine besondere Tradition, dass auch die amtierenden Ratsmitglieder mit Ihren PartnerInnen die Bewirtung der Gäste übernehmen.

Das abwechslungsreiche Programm unter Mitwirkung des Männergesangsvereins, der Sacropops, des KVV, der Oldies und Heinz Schultz erfreute alle Anwesenden. So lassen die vielen dankbaren Rückmeldungen die Verantwortlichen positiv in die Zukunft blicken.



Fotos: Hartwig Haage



Kunst auf dem Waldalgesheimer Rathausplatz: Erinnerung an die Keltenfürstin und den Bergmann

Heike Sommer

Im Jahr 2018 wurde das neue Rathaus in der Ortsmitte von Waldalgesheim in der Kreuzstraße seiner Bestimmung übergeben. Mit der Bezuschussung der Baumaßnahme durch das Land Rheinland-Pfalz darf auch die „Kunst am Bau“ nicht fehlen.

Mit Gemeinderatsbeschluss vom 19.07.2022 erhielt die Künstlerin Gabriele Köbler, „Atelier Form und Farbe“ aus Haßloch in der Pfalz den Auftrag, eine Bronzefigur, sitzend, angelehnt an die Gestalt der Keltenfürstin als Unikat herzustellen. Eine Frau aus der Gegenwart trägt Schmuck aus der Vergangenheit, sie symbolisiert die Waldalgesheimer Geschichte. 1869 wurden Grabbeigaben eines Fürstinnengrabes in Waldalgesheim von Bauer Peter Heckert gefunden. Man spricht bei dem Schmuck vom „Waldalgesheimer Stil“.

In diesem Zuge wurde auch die Bronzefigur, angelehnt an die Gestalt eines Nachfahren eines Bergmanns in Auftrag gegeben. Dieser trägt einen



alten Bergmannshelm und eine Grubenlampe als Erinnerung bei sich. Bergbau prägte das Dorf und seine Menschen über lange Zeit. An vielen Stellen ist die Geschichte des Bergbaus noch heute zu erkennen. Bergleute kamen nach Waldalgesheim als Fremde und blieben als Freunde.

Beide Figuren erinnern an die Vergangenheit, begleiten uns in der Gegenwart und richten ihren Blick in die Zukunft.

Am 17. November 2023 fanden sie ihren Platz auf den Bänken vor dem Waldalgesheimer Rathaus in der Kreuzstraße. Im Rahmen einer Ausstellung mit Werken der Künstlerin Gabriele Köbler im Waldalgesheimer Rathaus werden die beiden Figuren im Frühjahr 2024 herzlich willkommen geheißen.





Die Künstlerin Gabriele Köbler neben ihren überaus gelungenen Skulpturen



Unter fachmännischer Weisung unseres Ortsbürgermeisters konnte nichts schief gehen...



Heiko Schank war für die Hebefunktion zuständig



Hydraulik- & Maschinenservice
Ralph Göbbels

Ringstraße 66a
55452 Waldalgesheim





06721/321 23 & 0172/614 94 60
06721/98 43 26
hmg-hydraulik@t-online.de

Zeitreise mit Andreas K. J. Bopp

Das alte Kloster im Binger Wald

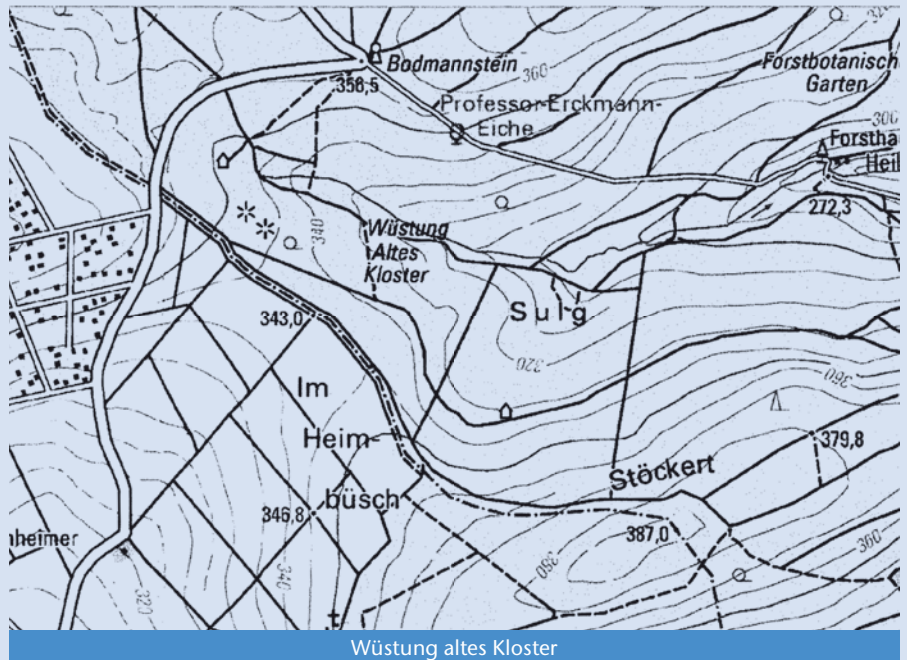
Karl-Otto Glockmann

Im letzten Jahr ging in Waldalgesheim die Ära des Familiennamens Bopp nach 278 Jahren zu Ende.

Die letzte Namensträgerin war Elisabeth Bopp, sie verstarb im Februar 2023 im Familienhaus ihres Neffen Alfred Dörr, 96-jährig. Es gab seit 1745 mit Johann Bopp, der als 28-jähriger von Assmannshausen nach Waldalgesheim kam, acht Generationen; nachfolgend 73 Personen mit dem Namen Bopp.

Neun dieser Nachkommen kannte ich persönlich, denn sie wohnten alle an der Provinzialstraße an der auch ich lebe.

Seinerzeit gehörte Assmannshausen territorial zum Kurfürstentum Mainz, während Waldalgesheim zum Kurfürstentum Pfalz-Bayern gehörte.



Wüstung altes Kloster

Priesteramt war hoch angesehen und kath. Familien mit mehreren Söhnen nahmen hohe finanzielle Anstrengungen in Kauf um eine solche Internatsschule zu bezahlen.

Leider verstarb der ältere Bruder, der den Hof führte, und Andreas musste die Schule abbrechen um im elterlichen Betrieb die Aufgaben, die sein Bruder innehatte, zu übernehmen. Mit 38 Jahren heiratete er und bekam drei Kinder.

Belesen und gebildet wie Andreas war, konnte er vielen Menschen in der Gemeinde Dinge erzählen und auch Allgemeinwissen überliefern. Er galt als ausgezeichneter Erzähler, der die Menschen in seinen Bann ziehen konnte. Ebenso sammelte er die mündlichen Erzählungen der Altvordern in Waldalgesheim und Umgebung.

Er schrieb auch kleine Büchlein (1930 und 1932) die er der Gemeinde gewidmet hat, und brachte damit geschichtliche Erzählungen auf Papier. Darunter gibt es auch eine Kurzgeschichte über das „Alte Kloster“.

Die Geschichte bietet den Zeitgeist und den Volksglauben aus der Sicht von Andreas Bopp.

Die Örtlichkeit um die es geht, ist nahe dem Bodendenkmal „Villa Rustica“, deren Ausgrabungen zwischen 1999 und 2004 stattfanden und die seit 2002 Teil des Weltkulturerbes ist.



Hans Geyer Andreas Bopp - ein Amerikaner

Andreas Karl Josef kam 1883 in der Hochstraße 19 zur Welt. Sein Vater Andreas hatte einen landwirtschaftlichen Betrieb und war von 1883 bis 1908 Gemeindevorsteher. Seine Leidenschaft gehörte der Jagd.

Andreas Karl Josef besuchte die Realschule in Bingen und danach das bischöfliche Konvikt in Dieburg. Das

Und nun zur Geschichte:

Das alte Kloster im Binger Wald

Wer kennt wohl von den Einheimischen nicht die Sage von dem sogenannten „Schamberte Kätchen“, dem Geist auf dem alten Kloster, der in dem hohen, lichten Buchenstand (genannt „die Stangen“) umgehen soll? Der Trick des Geistes soll sein, harmlose Spaziergänger in die Irre zu führen, welches durch das am Boden liegende Laub, das die Wege oft unkenntlich macht, leicht möglich ist merkwürdigerweise sollte es die „heimkehrenden“ Spaziergänger betreffen. Dies ist wohl damit in Verbindung zu bringen, dass dieselben auf dem Forsthaus „Heilig Kreuz“ ein Gläschen über den Durst getrunken haben, infolgedessen vom rechten Weg abkommen, und hat man damit ein leichtes Mittel bzw. eine Aufrede, das „Schamberte“ Kätchen hierfür verantwortlich zu machen.

Das „alte Kloster“ liegt unweit der Stelle wo der Binger Wald die Drahtseilbahn der Gewerkschaft Dr. Geier aufnimmt, gleich am Anfang des Buchenbestandes. Die bemooften Fundamente sind für den Kenner gut sichtbar, jedoch werden viele achtlos vorbeigehen, nicht fahndend, dass in früheren Jahren hier reges Leben geherrscht hat. Der Dichter sagt: „Das Alte stürzt, es ändert sich die Zeit,



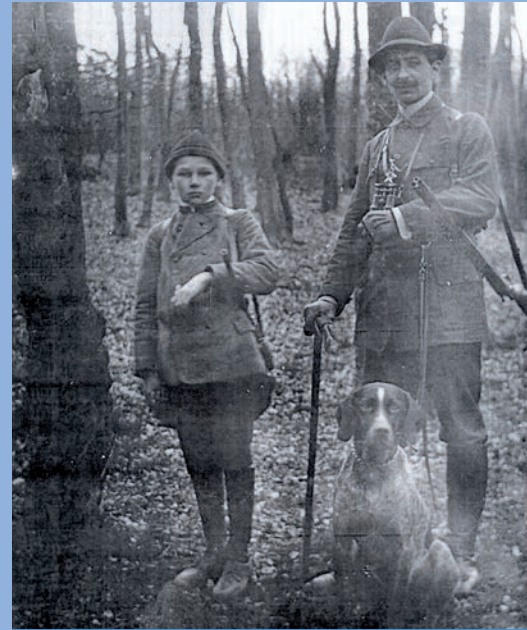
Andreas Bopp

und neues Leben blüht auf den Ruinen“. Dieses Dichterverwort hat sich hier nur zum Teil erfüllt. Wohl ist das Alte gestürzt, jedoch neues Leben auf diesen Ruinen ist nicht erblüht; sie sind bald vergessen. Das Geschlecht unserer Jugend, welches die

Erinnerungen an das Vergangene weitertragen soll, hat für Heimatkunde wenig Verständnis, zumal in einer Zeit, wo es heiße: „Turnen, Spiel und Sport“.

Nach Angaben des Direktors des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz, Prof. Dr. Behrens, ist der Bau

des „alten Klosters“ röm. Ursprungs, und soll derselbe land- und forstwirtschaftlichen Zwecken gedient haben. Als Landgut hatte es eine zentrale Lage, da der Gemarkungsteil „Heimbusch“ mit den Stangen dazu gehörte. Der



Hans Geyer und Andreas Bopp

Buchenbestand war zu dieser Zeit urbares Feld und jedenfalls nicht das Schlechteste, denn alles Feld welches nach Osten abfällt, wird im allgemeinen als gut

bezeichnet, da sich dort der feine Lössboden durch die westlichen Stürme seit Jahrtausenden abgelagert hat. Die Römerstraße von Bingen nach Koblenz ging in ca. 100 Meter entfernt daran vorbei; sie ist hier bekannt unter dem Namen „Kanonenchaufsee“, und ging von der Drusufbrücke in Bingen über Weiler durch den Stöckert, von da über „die drei Buchen“ im Binger Wald, Oberheimbach, Bopparder Berg nach Koblenz. Eigentümlicherweise hört das Pflaster dieser Straße in der Nähe des Klosters auf. Einen Zusammenhang hierfür haben die Forscher, die an Ort und Stelle waren, nicht finden können. Mancher wird sich fragen, wie kann dieser Wald ehemals



Poststelle Provinzialstraße

urbares Feld gewesen sein? Es ändert sich eben die Zeit. Ob der Wald in früheren Jahren angelegt wurde oder ob er sich geschlossen hat - was übrigens von selbst geschieht - weiß man nicht. Wenn der Mensch seinen beständigen

Kampf gegen den Wald führt, bildet er sich von selbst. Zuerst wachsen die Sinsten, die Weichhölzer, wie Aspen, Salweiden, Birken usw., der Eichelhäher versteckt die Eicheln in der Annahme, sie wiederzufinden. Da er jedoch nicht alle Eicheln wiederfindet, pflanzt er unbewusst die Eiche fort. Die älteren Leute von hier wissen noch, dass der „Heimbusch“ unbebaut war, mit Sauerampfer durchstan- den und als Viehtrift diente.

Im 30-jährigen Krieg soll das Kloster zerstört worden sein. Der Kreuzpartikel, der sich in demselben befunden haben soll, soll auf dem Heilig Kreuz in einem hohlen Baum versteckt worden sein. Ein Mönch auf dem Kloster fand in der Familie des letzten Klostergutsverwalters Conrad von hier Aufnahme. Er brachte eine Reliquie und ein Mess- buch mit. Auf Dankbarkeit für die Aufnahme sollen damals 25 bis 28 Morgen Feld im Heimbusch an diese Familie gefallen sein. In späteren Zeiten wurde dieses Feld an die Nachkommen parzelliert und ruhte insgesamt ein jährlicher Pachtzins von 9 Malter Frucht darauf. Um rechtmäßiges Eigentum zu werden, musste später dieser Zins auf 10 Jahre 90 Malter vorausbezahlt werden. Der Verwalter Conrad, der in der pfalzgräflichen Zeit als Soldat gedient hatte, besaß eine Anstellungsurkunde, auf ein lederartiges Pergament geschrieben. Dieselbe erhielt die Verpflichtung, Maulbeerbäume anzupflanzen; ob zur Seidenraupenzucht, ist nicht bekannt. Diese Urkunde war im Besitz des pensionierten Wiegemeisters Peter Weinshei- mer, einer der wenigen Pioniere der Heimatkunde. Sie ist beim Tod des Lehrers Jülicher von Münster-Sarmsheim, der dieselbe geliehen hatte, verloren gegangen. Noch heute sagt man zu den Nachkommen des Verwalters „ins Paalze“ (soll heißen: in's Pfalze).

Die reichliche Verwertung von Kalk an dem Mauerwerk weist, wie bereits gesagt, auf römischen Ursprung hin,

denn schon die Römer haben den Stromberger Kalk gebrannt. Vor einigen Jahren zeigte ich die Anlage, die auf mehreren Gebäuden besteht, einem Altertumsforscher. In zwei Gebäuden fanden wir ca. ein Meter tiefe Versuchsf- schächte, die jedenfalls von einem Fachmann angelegt waren, denn der Grund der Scherben, darunter Teile eines römischen Dachziegels, waren fein säuberlich voneinander getrennt. Vielleicht hat man nach einem Mosaikboden geschürft und fand einen verfaulten Fußboden.

Übrigens sei an dieser Stelle gesagt, dass derartige Versuche ohne behördliche Erlaubnis strafbar sind, denn viel ist schon der Altertumsforschung entzogen worden, was der Nichtfachmann als wertlos beiseite warf.

Auf dem Römerbau soll später ein Männerkloster gewor- den sein. Schriftliche Anhaltspunkte sind nicht vorhanden, zumal während der Völkerwanderung Aufzeichnungen nur spärlich gemacht worden sind. Doch die Annahme, dass es ein Kloster war, scheint sich zu bestätigen, denn alte Leute erzählen, die es wieder von ihren Vorfahren ererbt haben, dass der heute im Volksmund genannte „Labore- weg“ (Ableitung aus dem lateinischen Labora = Arbeit) ein Arbeitsweg der Klostermönche gewesen sein soll. Auch der sogenannte „Hurepfad“ (Ableitung von hora = Stundengebet) also ein Gebetsweg gewesen sein, wo die Kreuzwegstationen gestanden haben sollen. Falls dies zutreffen soll, so wäre das Kloster in die Zeit nach den Kreuzzügen zu verweisen, denn erst die Kreuzfahrer brachten die Verehrung des Kreuzweges auf dem Heiligen Land. Der Weg von der „Gewerkschaft“ herunter zum Dorf ist als „Totenpfad“ eingetragen, da das alte Kloster seine Toten auf dem hiesigen Friedhof beerdigt hat.

Möge das Vorstehende dazu beitragen, die Erinnerung an das Vergangene wach zu halten, um nicht Fremdling in der eigenen Heimat zu werden.

Andreas Karl Josef Bopp hatte bereits in der Hochstraße 19 die Waldalgesheimer Poststation seit 1899. Er baute ein Haus, Provinzialstraße 8, wo er weiter- hin die Poststelle betrieb. Er ver- starb 1961.

Quellen:

Kurt Hochgesand, „Die Andre- as Bopp Str.“, Heimatmagazin No, 11, Mai 2005, Reinhard Karsch, „Fotografien und Stammbaumdaten“ Andreas Bopp, „Geschicht- liches“, Verlagsdruckerei Pennrich

NEU bei uns!
Baumaschinenvermietung

Keine Last mit Ihrer Last



Hebetechnik und Dienstleistungen GmbH & Co. KG

- Transportmittel
- Anschlagmittel
- Industrieumzüge
- Ladungssicherungs-Systeme
- Berufs- u. Freizeitkleidung

UVV-Pfungen
gem. Richtlinien

Nächster
Prüfstermin
1. Dezember 2024

Beratung · Verkauf · Vermietung · Service
www.hrt-hebetechnik.de

Ringstraße 4
55425 Waldalgesheim
Tel.: 0 6721 - 9 88 31 82
info@hrt-hebetechnik.de

Geschichten vom Abbes

Adolf Bremmer

Schlachtfest

Was war es doch früher noch so schön an des Herdes stiller Flamme; es herrschte eine echte Gemütlichkeit. Ein besonderes Ereignis war das Schlachtfest. Zumeist im Winter wurde die Wutz geschlacht und hing über Nacht an einer Leiter draußen, damit das Fleisch richtig durchgefroren wurde. Ab und zu hatte auch die Wutz keine Lenden mehr; die waren einfach verschwunden. Am anderen Tag wurde dann die Wurst gemacht und es roch nach köstlichen Gelüsten.

Wie gesagt, das Schlachtfest war der Höhepunkt und alle hatten sich auf dieses Ereignis gefreut. So geschah es, dass mein großer Bruder Friederich alle seine Freunde – de Rickes, de Pit, des Nonnche, de Bruttcher und de Seppel – extra per Karte mit folgendem Text eingeladen hatte:

Einladung

Unsere Lolalia ist gestern, 15.20 Uhr, entschlafen und hat ihre letzte Ruhe gefunden. Zur Trauerfeier am heutigen Abend, 20 Uhr, darf ich dich recht herzlich einladen und mit deinem Erscheinen rechnen.

Entsprechende Kleidung (schwarz) ist erwünscht.

In stiller Trauer Euer Bensel

Das arme Wutzchen wurde immer weniger!

Es war ganz selbstverständlich, dass die geladenen Gäste alle in Schwarz erschienen waren und dem Wutzchen und dem Bubbes ihre Referenz erwiesen. Voll des guten Weines und des „Wutzjens“ Kostbarkeiten ging die ganze Bagage nach Hause und man schlief in seliger Erinnerung.

Suchsches

Früher, immer wieder früher, gab es ein bekanntes Kinderspiel und zwar das „Suchsches“.

Es bestand darin, dass einer durch ein Los oder durch die Wahl einer Zahl dazu bestimmt wurde, die übrigen Kinder zu suchen, die sich irgendwo verstecken durften. Der Suchende musste sich an eine Hauswand oder einen Telegrafmast stellen und die Augen zuhalten, damit sich die anderen unsichtbar machen konnten. Dabei wurde bis zu einer bestimmten Zeit gewartet und dann konnte er die Augen aufmachen und mit dem Suchen beginnen.

Diejenigen, die nicht gefunden wurden oder schneller waren wie der Suchende, konnten an dem Telegrafmast anschlagen und waren somit frei.

Dabei hatte mein Bruder Friederich, der auch einmal suchen musste, die fixe Idee, den Mast mit einer stinkenden Masse (Puddel) zu markieren, die dann bei den Anschlagenden die entsprechenden Spuren hinterließ.

Mit dem bösen Friederich hat man nicht mehr „Suchsches“ gespielt!

Reparatur und Verkauf von



- Neuwagen
- Gebrauchtwagen
- Landmaschinen
- Forstgeräten
- Gartengeräten
- Kommunalgeräten

- TÜV + AU
- Reifenservice
- Achsvermessung
- Fahrzeugdiagnose
- Klima-Service



Düringer und Sohn - KFZ-Meisterbetrieb

Genheimer Straße 3a · 55425 Waldalgesheim

Tel.: 0 67 21 / 3 21 25

info@dueringer-sohn.de · www.dueringer-sohn.de

Grube und Dorf: Zeitungsartikel von 1933

Paul Herzog



Titelseite 1933



Heute spiegelt ein See seinen traurigen Böschungsrand wider, wo vor wenigen Jahren noch der Mittelpunkt des Dorfes war. Eine Frau zeigt: da stand unser Hof.

Die Industrie verdirbt das Bild der Landschaft, haben viele Naturfreunde schon oft festgestellt, wenn sie am Rande sanfter Höhenzüge, die früher völlig still und einsam waren, plötzlich die fischgrätigen Förderer einer neuen Schachtanlage erblickten. Mancher, der einst ein bestimmtes Flusstal sehr liebte, ist enttäuscht, wenn nach seiner Rückkehr weiß und breit der Steinwall eines Staubammes sich quer durch die einsige Senkung zieht, und da Elektromotoren lärmen, wo vor Jahren Weiden in

den Flus hing. Aber wenn er sich darauf besinnt, daß diese „Naturverhandlungen“ notwendig waren, um einem verarmten Landstrich wieder Arbeit und Brot zu verschaffen, weiß er sich zu trösten — und entdeckt vielleicht neue Reize in den ersäunlichen, bildlichen Gegenwirkungen von Landschaft und Menschenwerk. Anders ist es, wenn durch industrielle Schäden, durch Raubbau das Schicksal eines ganzen friedlichen Bauerndorfes innerhalb kurzer Zeit besiegelt ist. — Am Zusammenfluß von Rhein und Nahe liegt zwischen Bergbängen das Dorf Wald-Algesheim. Hier ernährte seit Jahrhunderten eine Grube, in der man Mangan-Erz förderte, einen großen Teil der Bevölkerung. Sie bestand teils aus Landleuten, die ihre Felder pflügten und ihre Höfe bestellten, teils setzte sie sich aus Berg-

arbeitern zusammen. Das blühende Dorf ist heute dem Untergang geweiht. Warum? Der Weltkrieg mit seinen erbarmungslos von der Entente durchgeführten Vorkäufen gegen uns zwang Deutschland zum letzten Aufbieten aller Rohstoffe, die seine Muttererde noch barg. Auch in der Mangangrube zu Wald-Algesheim wurde mit allen verfügbaren Kräften gearbeitet, um tücksichtslos und ohne einen Gedanken an die Zukunft, das vorhandene Erz abzubauen. Man hatte keine Zeit und keine Menschen übrig, um sich nach den im Bergbau üblichen Vorkehrungsmaßnahmen und Sicherungsmöglichkeiten zu richten. Jeder unter der Erde abgeschlagene Stollen muß gegen die ungeheuren Massen des überliegenden Gebirges mit eingestemmen Orubensölzern so abgestützt werden, daß unter der Erde keine Einsturzgefahr besteht und über



An der gleichen Stelle, an der sich dieser sonntägliche Festzug durch die Straßen bewegte, schlagen jetzt die Wellen des Teiches. Algen und Wasserungeziefer haust da, wo früher Menschen lebten.



In den eingebrochenen Löchern, die durch den Raubbau der Kriegsjahre verursacht wurden, hat sich Regen- und Grundwasser zu schmutzigen Weihern gesammelt. Nur die Enten des Dorfes freuen sich über die Veränderung. Sie haben ein Schwimmbecken.

In der damals in Berlin herausgegebenen Zeitschrift „Arbeit in Bild und Zeit“ erschien in der Ausgabe Nummer 17 am 12. November 1933 unter dem Titel „Ein Dorf versinkt“ der nachfolgend abgedruckte Artikel über Waldalgesheim.

Vor allem an Hand der Fotos wird hier deutlich, wie das alte Dorf durch die von der Grube verursachten Bergschäden langsam, aber sicher unterging. Ein wichtiger Teil der Geschichte unseres Dorfes!

Das Redaktionsteam distanziert sich jedoch ganz klar von der damaligen nationalsozialistischen und antifranzösischen Stimmung, die in dem alten Artikel zutage tritt, und erklärt, dass diese nicht unserer Meinung entspricht.

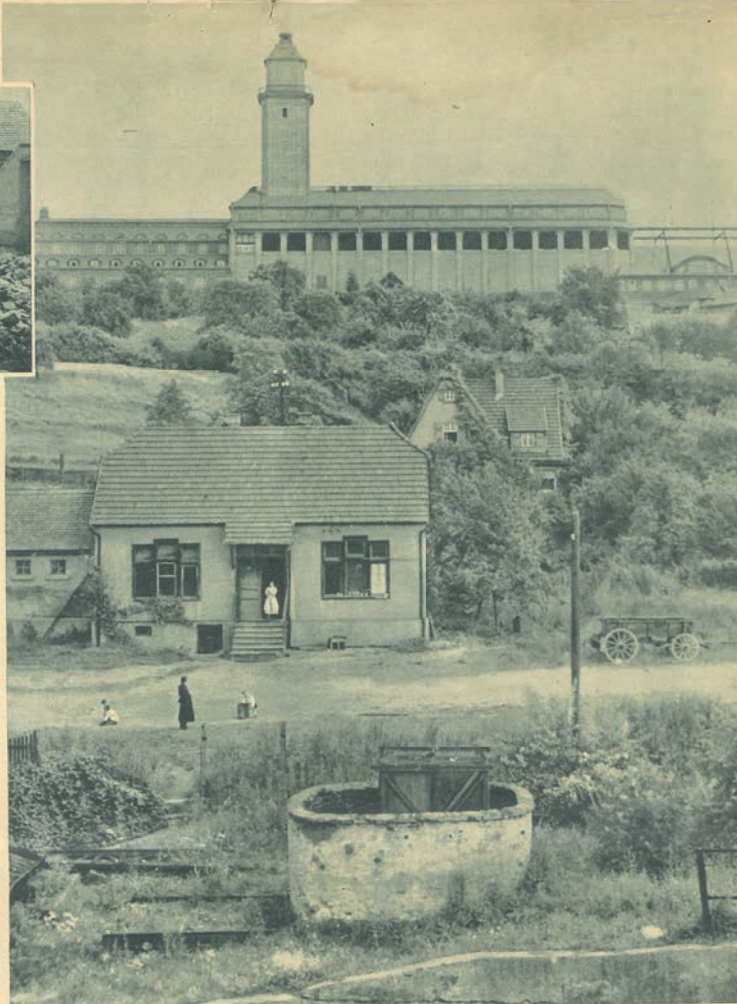


Manche Teile des zerfallenden Dorfes sehen aus, als wären sie von Kriegesbeschießungen so zertrümmert. Allerdings haben ja auch spätere Kriegsfolgen die Zerstörung des Dorfes verschuldet.

der Erde, oben am Tag, keine Bodenbewegungen durch Nachrücken des Gesteins stattfinden können. Damals durfte man an die Folgen einer solchen Wirtschaft gar nicht denken. Man brauchte Grubeshölzer und die Männer, die sie bereitstellten, für wichtigere Dinge . . .

Ein Jahrzehnt nach dem Kriege häuften sich im Dorf Waldalgesheim Bodenerosion und Erdsenkungen — und sind seither nicht mehr zur Ruhe gekommen. Aus dem Ernährer des Dorfes, dem Bergwerk, wurde sein Verderber. Die Menschen mußten die zerbröckelnden Häuser verlassen. Das Herz des Dorfes verank. Heute schlagen die Wellen eines langsam anstehenden Feindes über einstige Häuser, Straßen und Plätze. Seine brüchigen Ufer lassen ihn aussehen wie einen Kratersee der Eiszeit. Hier ist nichts von der Romantik der ins Meer verschwundenen Sagenstadt Vineta. Geflüchtete und umgestellte Einwohner stehen am Rande des schmutzigen und undurchsichtigen Wassers und zeigen: da stand unser Haus. Was das für jemanden heißen will, dem sein Hof die Welt bedeutete, braucht man wohl kaum zu sagen.

Die traurigen Folgen des Raubbaus in Waldalgesheim sollten eine Warnung sein vor den Gefahren, die jedes Bergarbeiterdorf bedrohen können. Ganz besonders im Saargebiet, aus dem die französischen Grubenherrn wegen der im Jahre 1935 kommenden Volksabstimmung, die die Saar wieder deutsch machen wird, an Kohlen und Erzen plündern, was aus dem Boden zu holen ist, werden viele schwere Grubenschäden schon jetzt bemerkt. Der französischen Grubeverwaltung ist es gleichgültig, was aus den Orten wie Sultzbach und Quierfchied und allen, die in ihrem Arbeitsgebiet liegen, werden muß: — Ruinen! Nach der Rückkehr und Wiederinbesitznahme der Gruben durch Deutschland wird es dessen erste Aufgabe sein, schnellstens alle nur möglichen Sicherungsmaßnahmen durchzuführen, die den Saarbürgern das gleiche Verfall und Entsetzen wie Waldalgesheim ersparen.



Die Schachtenlage ist im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms wieder in Betrieb gesetzt worden. Während des Krieges hat man das Gebäude mit dem Turm erbaut. Unten der ummauerte, alte Einstieg in die Grube, der für die Ansprüche des gesteigerten Heeresbedarfs nicht mehr genügte.



Die Häuser in den bedrohten Teilen des Dorfes liegen verlassen und tot. Die herabgelassenen Rollläden der Fenster muten an wie leere Augenhöhlen. Der Kolonialwarenhandlanger hatte hier einst einen gutgehenden Laden . . .



. . . Jetzt besitzt er ein gutaussehendes Geschäft in einem hübschen neuen Siedlungshaus am Rande des Dorfes. Doch klingelt die Ladentür nicht mehr so oft wie früher, denn er wohnt nicht mehr in der „Laufgegend“.

Sacropops und Männergesangsverein – zwei Ausnahmechöre in einer Gemeinde

Regina Vaughn und Friedhelm Conrad

Gospelchor „Sacropops“ Waldalgesheim e.V. feiert 20 Jahre gemeinsames Singen mit Chorfest

Im September 2003, also vor genau 20 Jahren, traf sich der Gospelchor „Sacropops Waldalgesheim“ zur ersten gemeinsamen Chorprobe. Seitdem wird jeden Donnerstag fleißig und mit viel Spaß geprobt! Markenzeichen des Chors ist der Gospelgesang, aber auch Popsongs werden gerne ins Repertoire aufgenommen.

Zwanzig Jahre gemeinsames Singen – dieses kleine Jubiläum nahm der Chor gerne zum Anlass, um mit vier weiteren Chören im September 2023 ein abwechslungsreiches Chorfest in der Waldalgesheimer Keltenhalle zu veranstalten. Herzlich eingeladen dazu waren alle Musikbegeisterten aus nah und fern. Bei freiem Eintritt und Speis und Trank für das leibliche Wohl.

„You never walk alone“ lautete das Konzertmotto – gemeinsames Musizieren mit Gleichgesinnten! Mit dabei war der „Chorwurm“ aus Bingen-Dietersheim unter der Leitung seines Dirigenten Dietmar Göring. Chorleiter Peter Schnur aus Lampertheim, der bei den „Sacropops“ seit 2007 den Ton angibt, brachte seine drei weiteren Chöre zur aktiven musikalischen Unterstützung mit: „Canta con me“ aus Mörtenbach sowie den „Männergesangsverein Sängergelust“ und den Chor „Emotion“ aus Bürstadt.

Gefeiertes Konzert in der Keltenhalle in Waldalgesheim unter dem Motto „Seit an Seit“

Wie schön Chorgesang ist, haben die Wöllstein-Chöre in der voll besetzten Keltenhalle im November 2023 unter Beweis gestellt. Glänzend aufgelegter Gastgeber war der MGV Waldalgesheim/Genheim e.V.

Es war in der Tat ein großes Konzert mit den Sängern aus Saulheim, Worms-Abenheim, Mainz-Kostheim, dem Naheland Männerchor und den Waldalgesheimern Sangesbrüdern zusammen mit der Merxheimer Musikfamilie Wöllstein, natürlich allen voran dem musikalischen Leiter des kurzweiligen Abends, Herrn Gerhard Wöllstein. Als Chorleiter, Pianist und locker durchs Programm führendem Moderator war diesem die Freude ins Gesicht geschrieben. Das fand beim Publikum seinen Widerhall. So genoss das Publikum ein breit gefächertes Liederreigen und sparte nicht mit Beifall. Dazwischen setzten das „Trio Wöllstein“ mit Ehefrau Yuki Nagatsuka Wöllstein am Klavier, den Töchtern Maria an der Violine und der 9-jährigen Clara am Violoncello nachhaltige musikalische Akzente.

Zum Ausklang traten die Chöre gemeinsam auf. Das Ergebnis war ein imposantes Bild auf der Bühne der Keltenhalle, bei dem der 150-köpfige Wöllstein-Chor nicht nur mit Schuberts „Im Abendrot“ einen bleibenden Eindruck hinterließ. Und sie konnten auch ganz leise! (Anm. der Red.)

Die beiden Vorsitzenden Friedhelm Conrad und Hans Eckes sowie Chorleiter Gerhard Wöllstein waren mehr als angetan von diesem Konzertereignis und wollen auch beim nächsten Auftritt am 26. Oktober 2024 in der Keltenhalle wieder ein großes Publikum dazu einladen. Es stehen namhafte Chöre auf der Einladungsliste und es bleibt zu hoffen, dass auch der große Chor der Sacropops mit ihrem Chorleiter Peter Schnur anwesend sein können. Dann stehen zwei große Kulturträger von Waldalgesheim auf der Bühne der Keltenhalle für das Publikum bereit.



Alle Fotos: Hartwig Haage WA



GOSPELCHOR WALDALGESHEIM
Sacropops
Chorfest der Sacropops
„You never walk alone“
Chorleitung: Peter Schnur
und 4 weitere Chöre...
Keltenhalle Waldalgesheim
16.09.2023 · 19 Uhr

Seit
an
Seit





Herbert Sommer

Wie alles begann

Es war einmal ein Schloss – kein echtes zwar, denn es hatten weder König, noch Fürst noch Froschkönig dort je gelebt. Aber immerhin, ein Türmchen hatte es (damals!), Arkaden und viel Zierrat, einen vergessenen Brunnen sowie mächtige Kastanienbäume. Kurz um: ein verträumter Ort, der verzaubert schon lange darauf gewartet hatte auf lustige Weiber, auf bunte Lichterketten in den Kastanienbäumen, auf verarmte Ritter, auf Bergwerkveteranen, auf Seejungfrauen und Wassermänner, auf Masken, Tanz- und Fechtmeister, auf Flöten- und Gitarrenklänge, auf Karussell und Marktständen, auf einen Zauberwald und und und...

Damit ist eigentlich schon alles erzählt über die Theatergeschichte die sieben Jahre lang auf dem Bergwerk von 1998 bis 2004 zur Aufführung kamen. Aber jetzt von vorne:

Hier müsste man Theater spielen: es war diese verrückte Idee, die mir sofort in den Sinn kam, als ich 1990 in der neuen Heimat Waldalgesheim zum ersten Mal den Innenhof des Bergwerks mit seinen imposanten Gebäuden und Kastanienbäumen erblickte. In meiner pfälzischen Heimat gab es viele solcher Freilichtbühnen, die für mich nicht nur kulturelle Angebote waren, sondern als besondere Erlebnisorte an schönen Sommerabenden geschätzt wurden. Und hier war auch ein solcher Ort, der mich sofort in seinen Bann zog.

Doch um ein Theaterprojekt in die Tat umzusetzen, braucht es nicht nur Schauspieler, sondern vor allem kreative Köpfe, die damit Erfahrung haben. Ich bekam den Hinweis, dass in Waldalgesheim eine pensionierte Mainzer Lehrerin lebt, die einen entsprechenden beruflichen Hintergrund und aus ihrer Zeit an der Maria Ward Schule in Mainz jahrelange Schultheatererfahrung hatte. „Können Sie sich vorstellen auf dem Bergwerk Theater zu spielen?“ – Mit dieser Frage fiel ich bei Helga-Maria Haack direkt mit der Tür ins Haus. „Ja“ – war ihre kurze und bestimmte Antwort... und Sie strahlte dabei übers ganze Gesicht. Die Begeisterung und Lust zum Theaterspielen „da oben“ waren sofort geweckt.

Ich erinnere mich noch sehr genau an unser erstes Treffen 1997 im Innenhof des Bergwerks: Hinter den Säulen, in den Ästen der Kastanienbäume, am zerfallenen Brunnen, vor den Türen und hinter den Fenstern: Überall war Kulisse und Bühne. Alles wartete auf

die Ideen und Phantasien von Helga-Maria Haack. Obwohl dieses Treffen mitten im Sommer stattfand – für das Bergwerk war es nach langer Winterzeit ein Frühlingserwachen... und viele schöne Sommer sollten folgen.

Mir war zu diesem Zeitpunkt noch nicht klar, auf was ich mich da eingelassen hatte. Nach dem Aufruf im Amtsblatt „wer hat Lust zum Theaterspielen?“ kamen viele Interessierte und Neugierige. In den wöchentlichen Proben im katholischen Kindergarten versuchte Helga-Maria Haack uns die Grundkenntnisse des Theaterspielens zu vermitteln. Was gespielt werden sollte verriet Sie lange nicht. Wir lernten einfach nur „Theaterspielen“, bis Sie uns eines Tages die ersten Textblätter mit den angedachten Rollen präsentierte. „Die lustigen Weiber von W.“ frei nach Shakespeare sollte es werden. Die Geschichte der lustigen Weiber hatte Sie kurzerhand auf das Bergwerk mit Bezügen zur Region verlegt und uns dabei „Rollen auf den Leib“ geschrieben. Die Lust am Theaterspielen war geweckt und wir lernten fleißig unsere Texte und gaben uns Mühe in die Rollen hineinzuwachsen, die Sie uns zugeordnet hatte.

Der gesamte Innenhof des Bergwerks wurde zu Bühne und Spielort. Paletten, die wir von dem damals ortsansässigen Palettenhändler ausleihen konnten, sorgen für die notwendige Erhöhung, damit das Geschehen von allen 250 Zuschauerplätzen gut mitverfolgt werden konnte. Die Elektrofirma Jung installierte einen Starkstromanschluss für die Beleuchtung. Ein Großteil der Stühle durften wir bei der Stadt Bingen ausleihen und die Toiletten für die Zuschauer konnten im damaligen Forstamt, im Gebäude gegenüber, bereitgestellt werden. Der frühere Eigentümer des Bergwerks, Kurt Lipps, empfing uns freundlich und freute sich mit uns über die Theaterinitiative. Das Projekt konnte nur gelingen durch all diese vielen großzügigen Unterstützungen von den Theaterplakaten bis hin zu Sekt- und Weinspenden und die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer. Auch die Kostüme wurden von Maria Pfeiffer und Heike Sommer meist aus vorhandenen Textilien und Stoffresten genäht und passend gemacht. Manche Kostüme stammten aus dem Fundus des Staatstheaters Mainz.

Es ging bei dem Projekt nämlich nicht nur ums Theaterspielen an sich, sondern auch darum, für den 1997 neu gegründeten Förderverein der katholischen Kirchengemeinde für das Pfarrzentrum und den Kindergarten Spendengelder einzuwerben.

Die lustigen Weiber von W.

Mit den lustigen Weibern von W. – nach William Shakespeare – war auch die Idee verbunden, die in früheren Jahren mit viel Begeisterung gepflegte Tradition des Theaterspielens in Waldalgesheim (siehe auch Ausgaben Nrn 2,3 und 4 unseres Heimatmagazins 2016/2017) wieder aufleben zu lassen. Und wie die herumziehenden Schauspieler in alter Zeit oft in Innenhöfen auftraten, um die Zuschauer mit Späßen zu erheitern oder auch

mit schwärmerischen Liebesszenen zum Mitfühlen brachten, nutzten wir dieses einzigartige Kulturdenkmal als große Freilichtbühne.

Helga-Maria Haack hatte den historischen Rahmen des Stückes übernommen: „Ein verarmter Ritter zieht mit seinen beiden Dienern durchs Land, auf der Suche nach Liebesabenteuern; nicht nur um immer wieder Bestätigung zu finden, sondern auch, weil er damit rechnet, durchgefüttert zu werden und an Geldmittel der betrogenen Ehemänner zu gelangen. Die Frauen durchschauen ihn sofort. Sie entwickeln viel Phantasie und probieren weibliche Trickkisten durch, wenn sie ihr Spiel mit ihm treiben.“ Den Höhepunkt bildete eine Szene, zu der die lustigen Weiber den Ritter in den Wald lockten. Für diese Szene mussten die Zuschauer mit ihren Stühlen einen Platzwechsel vornehmen, denn der Wald war in diesem Stück dort, wo eigentlich die Zuschauer saßen, auf der Wiese unter den Kastanienbäumen. Bunte Lichterketten in den Kastanienbäumen, aufgehängt von Waldalgesheimer Feuerwehrmännern, und Gnome die aus dem alten Brunnen krochen, schafften eine verzauberte Märchenwelt, in der die „lustigen Weiber“ dem „gehörnten Ritter“ gehörig zusetzten.

In 4 Aufführungen vom 3. Bis zum 10. Juli 1998 erlebten die Zuschauer, aber auch die Schauspieler und alle Mitwirkenden ein einzigartig verzaubertes „Bergwerksschloss“ und beste Unterhaltung.

Trotz allem ließ der gewaltige Aufwand für dieses Projekt Zweifel aufkommen, ob ein Folgeprojekt machbar wäre. Aber der Erfolg, die Resonanz und die Lust am Theaterspielen machten die Zweifel schnell vergessen. Im Herbst / Winter 1998 fand sich die Theatergruppe fast vollständig und mit neuen Mitgliedern wieder im katholischen Kindergarten in der Genheimer Straße zusammen, um für 1999 das nächste Stück vorzubereiten.



Die LUSTIGEN WEIBER VON W.
 Theater im Hof des Bergwerks Waldalgesheim
 nach William Shakespeare
 Freitag, 3. Juli
 Samstag, 4. Juli
 Mittwoch, 8. Juli 20.00 Uhr
 Freitag, 10. Juli
 Vorverkauf in Waldalgesheim:
 St. Barbara-Apothek, Sparkasse Rhein-Nahe
 oder schriftlich (Bitte genaue Angaben)
 Sparkasse Rhein-Nahe, 55425 Waldalgesheim,
 (Fax 0 67 21-3 40 93) Nach Eingang der Zahlung
 auf Kto-Nr. 10 12 12 75, BIC 250501 80 werden
 Ihre Karten an die Abendkasse honoriert.
 Eintrittspreis DM 16,- ermäßigt DM 9,-
 Theatergruppe Förderkreis St. Dorothea Waldalgesheim e.V.

Was sind schon 1000 Jahre?

Wieder wurde mit Workshoparbeit und mit Improvisationen begonnen. Unter Verwendung des altchinesischen Motivs vom Kreidekreis, bekannt vor allem durch Brecht, und eines Abschnitts aus einer Erzählung von Siegfried Lenz, entstand ein kontrastreicher Bilderbogen. Das ehemalige Zechenhaus wurde umfunktioniert zur frühmittelalterlichen Ritterburg. Zur Handlung: An einem Festtag vor 1000 Jahren hier bei uns „auf der Amalienburg“ lösen beängstigende, kriegerische Geschehnisse Gewalt und Flucht aus. Es beginnen einsame Fluchtwege in die Heimatlosigkeit. Stille Szenen wechseln mit bewegten, schrillen Momenten. Angesichts der magischen Zahl einer Jahrtausendwende mischen sich Weltuntergangssängste mit Aufbruchstimmung.

Was sind schon 1000 Jahre?!

Theater im Hof des Bergwerkes Waldalgesheim

Freitag	4. Juni
Samstag	5. Juni
Mittwoch	9. Juni
Freitag	11. Juni

jeweils ab 20.00 Uhr

Vorverkauf in Waldalgesheim
St. Barbara-Kapelle, Sparkasse Rhein-Nahe
Einzelpreis DM 16,- ermäßigt DM 9,-

Theatergruppe Forstarkens St. Dionysius Waldalgesheim e.V.

Helga-Maria Haack hatte kaum ein Drittel des Stückes zu Papier gebracht, als die Realität uns alle einholte: Der Kosovokrieg. Die Kriegsbilder aus den täglichen Fernsehnachrichten prägten und formten die Szenen zu Flucht und Vertreibung in unserem Stück... Was sind schon 1000 Jahre!

Wiederum in 4 Aufführungen vom 4. bis zum 11. Juni 1999 erlebten die Zuschauer im zweiten Jahr ein ernstes, tiefgründiges Theaterstück mit leisen, schrillen und grotesken Szenen die nachdenklich machten, beeinflusst vom Kosovokrieg. Aus heutiger Sicht ein ganz aktuelles Stück. Erleben wir doch gerade, 24

Jahre später, wieder Flucht und Vertreibung mitten in Europa.

Nach diesem ersten Theaterstück folgte im Jahr 2000 ein echtes Sommertheater, ebenfalls mit vier Aufführungen vom 11. bis 19. August:

„Der fröhliche Weinberg“ von Carl Zuckmayer.

Da sich nach dem zweiten Theaterprojekt abgezeichnet hatte, dass Helga-Maria Haack aus familiären Gründen im Jahr 2000 der Gruppe nicht zur Verfügung stehen konnte, entschied sich die Theatergruppe zu dynamischer Gruppenarbeit und widmete sich dem fröhlichen Weinberg von Zuckmayer. Worum geht es in dem Stück? 1925 in Berlin uraufgeführt, nimmt es thematisch die



Theater
im Hof des
Bergwerks
Waldalgesheim

Der fröhliche Weinberg

von Carl Zuckmayer

Freitag 11. August
Mittwoch 16. August
Freitag 18. August
Samstag 19. August

Beginn 20.00 Uhr

Vorverkauf in Waldalgesheim:
St. Barbara-Apothek, Sparkasse Rhein-Nahe
Volksbank Nahetal

Eintrittspreis DM 16,- ermäßigt DM 9,-

Theatergruppe Folklore des St. Dionysius Waldalgesheim e.V.

Lebenskrise des in die Jahre gekommenen Weingutsbesitzers Jean Baptiste Gunderloch auf. Das Spiel beginnt am Spätnachmittag im Weinherbst 1921 und endet in der nächsten Morgenfrühe. Auf seine gekonnte Art skizziert Zuckmayer verschiedene Charaktere der bürgerlichen Gesellschaft in dem Stück. Dass dabei viele lebenslustige Turbulenzen mit sprühendem und deftigem Humor einher gehen, versteht sich. Die Texte der Originalversion des Stückes wurden in maßvoller Weise den veränderten zeitlichen Bedingungen und dem Spielort angepasst. So entfielen die Auftritte der jüdischen Händler und die Veteranen der kaiserlichen China-Kolonialtruppe waren in unserem Stück Bergwerksveteranen.

Bei herrlichem Augustwetter genossen die Zuschauer kurzweilige, amüsante Sommerabende unter den Kastanienbäumen im Innenhof des Bergwerks Amalienhöhe.

Bei herrlichem Augustwetter genossen die Zuschauer kurzweilige, amüsante Sommerabende unter den Kastanienbäumen im Innenhof des Bergwerks Amalienhöhe.



Freuen Sie sich auf die Fortsetzung der Theatergeschichten in der nächsten Ausgabe unseres Heimatmagazins "Lebendiges Waldalgesheim".



Fliesenlegerfachbetrieb

SÖREN WIECK

FLIESEN · PLATTEN · MOSAIK · NATURSTEIN

VERPUTZ & ESTRICH · ABRISS & ENTSORGUNG

REPARATUR · BERATUNG & VERKAUF

SILIKONFUGENREPARATUR

KIRCHSTRASSE 34 · 55425 WALDALGESHEIM
MOBIL 0179-4645291 · TEL. 06721 / 34628
soeren-wieck@t-online.de

Komme auch für Kleinigkeiten

Geschichten aus der evangelischen Schulchronik – was das Dorf vor 100 Jahren bewegte

Herbert Sommer

Über den schwierigen Dienstantritt der beiden Lehrer Kloess und Minor am 1. April 1921 in Waldalgesheim wurde im Heft 11 Seite 29 berichtet. Die folgenden Berichte sind sozusagen die Fortsetzungsgeschichte. Dieser Beitrag aus der Schulchronik gibt uns aber auch interessante und tiefe Einblicke in das Dorfleben vor 100 Jahren und findet deshalb in ungekürzter Form Eingang in unser Heimatmagazin.

**Bericht von Lehrer Kloes,
geschrieben um 1924/1925:**

Wohnungsneubau und Herrichtung eines zweiten Schulhauses

Herr Lehrer Minor hatte in seiner Privatwohnung, die er 1922 bezog, dauernd mit widrigen Umständen zu kämpfen. Er berief deshalb Ende 1924 eine Elternversammlung ein, um diese für einen Schulwohnungsneubau zu interessieren. Nach einer regen Aussprache, in der auch der Versuch gemacht wurde, Herrn Minor die Vorzüge eines Eigenheims zu preisen, waren sich alle einig, einen Wohnungsneubau durch die Gemeinde mit allen Mitteln zu unterstützen. Da die ev. Schule nur einen Schulsaal für 2 Klassen besaß, und die Dienstwohnung durchaus unzureichend hergerichtet war, äußerte Lehrer Kloess den Wunsch, 2 neue Wohnungen zu erbauen und die alte Wohnung zu einem Schulsaal herzurichten. Es war nicht sehr leicht, die Leute für diesen Plan zu gewinnen, besonders da von einigen darauf hingewiesen wurde, Lehrer Frischauf habe auch mit 7 Kindern in der kleinen Wohnung ganz glücklich gelebt. Schließlich kam jedoch Einigkeit zustande: ein Doppelwohnhaus und die alte Wohnung als Schulsaal. Der in diesem Sinne formulierte Antrag wurde von allen evagl. Einwohnern, von einzelnen rühmlichen Ausnahmen abgesehen, unterzeichnet und dem Gemeinderat vorgelegt. - Da der hiesige Gemeinderat leider auf die Parole „hie kath. - hie evagl.“ abgestimmt ist, entstand über diesen Punkt der Tagesordnung eine sehr lebhafteste Auseinandersetzung. Trotzdem der Bürgermeister immer wieder darauf hinwies, daß sich die Gemeinde Waldalgesheim in den letzten Jahren nichts geleistet und auch keine Schulden habe, lehnten die kath. Gemeinderatsmitglieder mit aller Energie den Bau ab. Sie wollten sich nur zum Neubau von Schulsälen verstehen, daß der Plan trotzdem zur Annahme gelangte, ist auf das Fehlen eines kath. Gemeinderatsmitglieds zurückzuführen; so konnten die Befürworter des Baues - evgl. Gemeinderatsmitglieder, Vertreter der Arbeiter und Gemeindevorsteher - ein günstiges Resultat mit einer Stimme Mehrheit



Waldalgesheim Rümmlsheimer Straße,
ehemals Lehrerwohnung. Foto: Slg. Heinrich Sinz

zustande bringen.

Ab hier geschrieben von Lehrer Minor

Die errichteten Lehrerwohnungen wurden 1926 an die Lehrer Minor und Höning vermietet. Die Wohnungen der Lehrer Gregorius und Kloess wurden 1925/26 zu Schulsälen umgebaut und 1926 in Dienst gestellt. Zu derselben Zeit wurde auch die Scheune, die zu den Lehrerwohnungen gehörte, zu einer Turnhalle umgebaut. Die Gemeinde tat dies, weil sie auf diese Weise zu einer billigen Turnhalle kam, die sie sonst für viel mehr Geld für den Turnverein zu bauen gezwungen werden sollte.

Nachtrag zu dem Bezug zweier Lehrerdienstwohnungen in den Jahren 1925/1926, geschrieben von Lehrer Minor um 1945/46

Der von dem früheren 1. Lehrer aufgestellte Bericht ist kurz und wenig inhaltsreich, gibt also ein nicht ganz klares Bild des damaligen Geschehens, so daß ich mich als Hauptleidtragender veranlaßt fühle, die Vorgänge anhand der vorliegenden Schriftstücke und Tatsachen zu schildern und damit Kenntnis zu geben

von dem kleinlichen konfessionellen Hader, der zu jener Zeit das Dorf durchbrandete und trotz aller unserer heutigen Not und Sorge mitunter immer noch manchmal aufflackert.

Über 20 Jahre liegt zurück, was ich erzählen will. Sine studio et ira, (Anmerkung für die Nichtlateiner unter uns: ohne emotionale Beteiligung und Parteinahme, sachlich und objektiv) aber auch ohne Beschönigung will ich schreiben.

Welche Gründe bestimmten mich den „Hergeloffenen“ und erst 3 Jahre in der Gemeinde ansässigen, ein solches Projekt anzuschneiden und auch siegreich durchzufechten?

Als Herr Kloehs und ich am 1. April 1921 in Waldalgesheim unseren Dienst antraten, war nur eine Lehrerdienstwohnung vorhanden, die sich da befand,



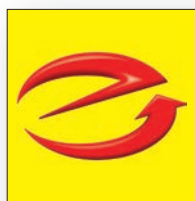
1936 Volksschule Waldalgesheim Lehrerkollegium, von links: Minor, Gregorius, Fr. Vetter, Klös, Hörning und Sieweck. Foto: Heinrich Sinz

wo heute der untere Schulsaal der evgl. Schule ist. Diese Wohnung gehörte dem Lehrer Kloehs, der als Organist damals automatisch der 1. Lehrer war. Ich selbst besaß keine Dienstwohnung, benötigte zunächst keine Wohnung, da ich noch nicht verheiratet war.

Lehrer Kloehs war Junggeselle, eingefleischter, darf man wohl sagen, da er es heute noch ist. Da er keine Wohnung benötigte, auch keine Möbel hatte, vermietete er die Wohnung an Privatleute, zuletzt an Gendarmeriemeister Biewend. Wir Lehrer wohnten möbliert, Herr Kloehs in der Wirtschaft Schmitt gegenüber dem Schulhof, ich selbst hatte bei dem Bruder des Wirts Johann Schmitt, genannt Karls - Johann in der Ernst-Esch-Str. ein Zimmer. Unsere gesamten Mahlzeiten nahmen wir gemeinsam in der Wirtschaft Schmitt

ein. Noch im Laufe des Sommers 1921 kam ich bei Johann Schmitt auch in Kost. Da ich den Wunsch hatte, mich bald zu verheiraten - ich war 29 Jahre alt und besaß kein Elternhaus mehr - sah ich mich nach einer Wohnung um, die ich auch ohne viel Mühe in der Provinzialstr. 105 im Hause des damals noch lebenden kath. Landwirts Heinrich Wenz erhielt. Die Bauern, die aus begreiflichen Gründen keine Freunde vom Vermieten sind, haben damals ganz gern Räumlichkeiten hergegeben, sofern sie die Möglichkeit hatten, ehrliche Mieter zu bekommen, da infolge des Bergwerks viele Häuser zu Grunde gingen, und dadurch Wohnungsmangel herrschte. Meine Wohnung bestand aus 3 Räumen und einer Küche, Mitbenutzung von Keller, Schuppen und Speicher war mir zugesagt. Die Wohnung besaß kein elektrisches Licht; dieses ließ ich erst durch meinen Schwager legen und berechnete dem Vermieter nur die ganz geringen Materialkosten. Wasserleitung war vorhanden, aber keine Möglichkeit, einen Wasserstein anzuschließen, sodaß das verbrauchte Wasser vom Oberstock heruntergetragen werden mußte. Einen Abschluß hatte die Wohnung natürlich auch nicht.

Die erste Zeit nach meiner Verheiratung war das Verhältnis zwischen mir und dem Hausbesitzer ein ganz erträgliches, wir kamen, wie es auf dem Lande so Brauch ist, zum „Maien“ zusammen und wurden auch zur Metzelsuppe eingeladen. Allmählich merkten meine Vermieter, daß es meine Absicht war, in Waldalgesheim zu bleiben, nicht aber, wie es die evgl. Lehrer in den vergangenen 20 Jahren gemacht hatten, ständig den Dienort zu wechseln. Von dieser Zeit an begannen die Schikanen. Zunächst sollte ich einen Raum abgeben, weigerte mich aber, da meine Familie inzwischen auf 4 Köpfe



Elektro-Jung
Inh. Daniel Senner

Elektroinstallation, Reparatur, Kundendienst & Verkauf von Elektrogeräten, KNX-Haustechnik, E-Check, Satellitenanlagen



55425 Waldalgesheim · Frankenstr. 7
Tel.: 0 67 21 – 3 38 51
info@elektrotechnikjung.de

angewachsen war. Die Folgen waren Klagen seitens des Vermieters vor dem Mieteinigungsamt und vor Gericht auf Räumung. Die Schwierigkeiten häuften sich, als Vermieter (der alte Heinrich Wenz, der Friedfertigste im Haus, war inzwischen verstorben) seine Räumungsklage gegen mich verlor, dermaßen, daß ich Anfang Dezember 1924 die evgl. Elternschaft zusammenberief, um ihr meine Wohnverhältnisse zu schildern. Ein anderweitiges Unterkommen zu finden war wegen der gespannten Wohnungslage unmöglich. Ich hatte mich sogar beim Bergwerk um eine Wohnung im Erbacherweg beworben.

Die evgl. Elternschaft legte nachfolgendes Gesuch dem Gemeinderat Waldalgesheim vor:

**Waldalgesheim, den 11. 12. 1924
An den Gemeinderat Waldalgesheim**

Der 2. Lehrer der hiesigen evgl. Schule, Lehrer Minor wohnt seit Dezember 1921 in dem Hause der Witwe Heinrich Wenz. In seiner Wohnung lebt er derart eingeschränkt, daß an ein Weiterwohnen darin nicht mehr zu denken ist. Die Vermieterin, die sich schon seit Jahresfrist bemüht, den Lehrer mit seiner Familie auf die Straße zu setzen, verbietet dem Mieter die Mitbenutzung sämtlicher für jeden Haushalt nötigen Räume. Der Lehrer darf die Waschküche nicht benutzen. Er ist gezwungen, seine Wäsche in der Küche zu waschen und das ganze dabei benutzte Wasser vom Oberstock des Hauses, in dem er wohnt, in den Hof zu tragen, da ein Wasserstein nicht vorhanden ist. Zum Trocknen seiner Wäsche ist der Lehrer auf das Entgegenkommen fremder Leute angewiesen, da Trockenplatz und Speicher zugeschlossen und dadurch einer Benutzung durch ihn entzogen sind. Das Zuschließen des Speichers zwingt den Lehrer, seine Koffer, Waschbütten, Einmachttöpfe usw. in der Küche aufzubewahren. Im Keller besitzt die Familie nur so viel Raum, um einen bescheidenen Kartoffelvorrat unterzubringen. Sein gesamtes Brennholz sitzt

im Freien, dem Regen und dem Schnee ausgesetzt, da ihm die Mitbenutzung des Schuppens nicht gestattet wird. Er ist gezwungen, größere Mengen Holz, Wellen und Briketts in der Küche aufzubewahren, auch jedes Stück Holz vor Benutzung auf dem Küchenherd zu trocknen, wodurch dieser Raum als Küche und Aufenthaltsraum wegen der Rauch- und Rußentwicklung nicht mehr in Frage kommt. Seit 3/4 Jahren kämpft der Lehrer vor Mieteinigungsamt und Mietschöffengericht um seine Rechte, da die Vermieterin die Räumungsklage gegen ihn eingereicht hat. Er ist gezwungen gewesen, seine Frau wegen ihrer bevorstehenden Niederkunft bei Verwandten auswärts unterzubringen, da die Aufregungen der letzten Monate einen ruhigen Aufenthaltsort für die Frau nötig machten.

Unter solchen Verhältnissen zu wohnen, kann man einem Lehrer, der zur Vorbereitung für den Unterricht und zu seiner eigenen Weiterbildung unbedingt Ruhe und Frieden unter seinem Dache benötigt, nicht zumuten. Ein Wegmelden des Lehrers auf eine andere Stelle bringt die evgl. Schulgemeinde in die gleiche Lage, in der sie sich während der letzten 15 Jahre befunden hat. Wie der Lehrer Minor, wird auch kein anderer Lehrer in Waldalgesheim bleiben wollen und können, wenn nicht für eine passende Unterkunft gesorgt wird. Die Eltern der evgl. Schulkinder haben ein Recht darauf, ihren Lehrer zu behalten und nicht wieder die Zustände zu bekommen, die sie in den letzten zwei Jahrzehnten gehabt haben, in denen die Lehrer an der evgl. Schule annähernd zwanzigmal gewechselt haben. Sie können verlangen, daß die heute doppelt notwendige Ausbildung ihrer Kinder nicht wieder durch einen ständigen Wechsel des Lehrpersonals in Frage gestellt wird.

Die unterzeichnete evgl. Elternschaft stellt deshalb an den Gemeinderat Waldalgesheim den Antrag, dem Lehrer Minor eine Wohnung zu bauen und mit dem Bau im nächsten Frühjahr zu beginnen, damit der Lehrer aus diesen beschämenden Wohnverhältnissen

herauskommt, und die Elternschaft endlich die Beruhigung hat, daß sie von nun an ihre Lehrer behalten wird. Die Elternschaft bittet dringend, wenn irgend angängig, ein Doppelwohnhaus zu bauen und die Wohnung in der evgl. Schule, wenn sie frei werden sollte, zu einem zweiten Schulsaal umzubauen, damit durch diese Umänderung die evgl. Gemeinde den für ihre 2 Klassen schon lange benötigten zweiten Schulsaal bekommt. Für alle Fälle muß aber aus obigen Gründen wenigstens eine Wohnung für den Lehrer Minor gebaut werden.



Peter Lorenz
DACHDECKEREI

- Dachdecker**
 - Schieferdächer
 - Ziegeldächer
- Spengler**
 - Dachrinnen
 - Stehfalzdeckungen
- Zimmerei**
 - Gauben
 - Türme (Gebälk)

... der Profi fürs Dach!

Peter Lorenz
Hasenlauf 27
55425 Waldalgesheim
Tel.: 0 67 21 - 3 45 11
Fax: 0 67 21 - 99 02 05
Mobil: 0179 - 4 80 93 63
e-mail: pemolo@t-online.de

Die Schwierigkeiten sind durchaus nicht so groß, daß sie nicht überwunden werden können. Der Bauplatz in Gestalt des Schulfeldes das zur Bepflanzung nicht geeignet ist, ist vorhanden. Die Arbeitslosen der Gemeinde können die Ausführung der Arbeiten übernehmen, wie auch die evgl. Elternschaft gern dazu beitragen wird, den Bau zu fördern. Letzten Endes werden die Baukosten zum großen Teil durch den staatlichen Bauzuschuß gedeckt.

Die unterzeichnete Elternschaft bittet, baldmöglichst zum Beschluß zusammenzukommen, und erwartet ein verständnisvolles Eingehen auf ihren dringenden Wunsch.

Es folgen die Unterschriften fast sämtlicher evgl, Eltern

Da die evgl. Eltern und die evgl. 5 Gemeinderäte, darunter die beiden Prokuristen des Bergwerks, eine geschlossene Phalanx bildeten, glaubten die 7 kath. Mitglieder des Gemeinderates, auch solidarisch sein zu müssen, und machten dadurch aus einer Schulanlage eine konfessionelle. Nur einer, dessen Namen ich auch nennen will, machte eine rühmliche Ausnahme, Herr Mörschbach von der Oberstraße (Säukopf) stand von Anfang an auf Seiten unseres Antrags, und die Stimme dieses einsichtsvollen Mannes (er ist schon lange tot) hat zum Gelingen wesentlich beigetragen. Ein zweiter kath. Gemeinderat, ein Bergmann, wurde seitens seines Betriebsführers derart unter Druck gesetzt (mit einem leichten Erröten sei hier vermerkt, daß man ihn an einen nassen Arbeitsplatz stellte, um ihn müde zu machen), daß er zwar nicht dafür stimmte, aber sich in der beschlußfassenden Sitzung des Gemeinderates krank meldete und so durch sein Fernbleiben unserer Sache zum Siege verhalf: Anfang Januar 1925 wurde der Bau beschlossen.

Der Beschluß kam folgendermaßen zusammen:

5 evgl. + 1 kath. Gemeinderäte (= 6) waren dafür, 6 kath. Gemeinderäte waren dagegen. Und da gab der damalige Amtsbürgermeister Dr. Leonarts, der von Anfang an den Bau befürwortete, den ihm bei Stimmgleichheit zustehenden Ausschlag.

Alle weiteren Versuche, durch neue Abstimmungen oder Fernbleiben von den Sitzungen den Bau noch zu Fall zu bringen, scheiterten. Ich selbst bin zu jeder Sitzung, die ja öffentlich war, erschienen; kam die Baufrage zur Verhandlung, dann stand ein kath. Gemeinderat auf und beantragte, die Öffentlichkeit (die Öffentlichkeit war ich)

auszuschließen. Dem wurde stattgegeben, ich ging fort, um beim nächsten Mal wieder dabei zu sein.

Der damalige Vorsteher Peter Bopp wollte die ganze Sache derart umbiegen, daß der obere Schulsaal noch zu einer Wohnung umgebaut und statt neuer Wohnungen neue Schulsäle errichtet werden sollten. Ein absurder Gedanke, zu einer schon gänzlich verbauten Wohnung eine zweite im gleichen Stil hinzustellen. Noch ganz zuletzt versuchte man zu erreichen, daß ich überhaupt keine Wohnung in dem Neubau bekäme. Aber alle Intrigen scheiterten, ich war auf der Hut.

Letzten Endes ging der Gemeinderat noch weit über unseren Antrag hinaus indem er 2 Lehrerwohnungen im Rümmelsheimerweg baute (die zweite allerdings nicht, wie zuerst gedacht war, für Lehrer Kloehs, sondern für Lehrer Hönig, der am Anfang wacker gegen den Bau gearbeitet hatte), 2 alte Wohnungen in Schulsäle umzuwandeln und aus den zu diesen Wohnungen gehörenden Scheunen und Ställen eine Turnhalle zu errichten. Auch die Aborte (der evgl. Schule) wurden umgebaut und vergrößert.

Im April 1925 wurde der Bau begonnen (ausgeführt von Maurer Kemmerle, dem Meyer-Hannes) aber seine Fertigstellung dauerte doch ein ganzes Jahr; denn erst Ende April 1926 konnte ich einziehen. Die so viel befehdeten Neubauten waren ein gutes Geschäft für die Gemeinde, die rund 1000 Mark an Miete jährlich einnimmt und fast keine Ausgaben hat, da sie Schönheitsreparaturen, wenigstens seit Kriegsende und unter der sparsamen Leitung ihres derzeitigen Ortsbürgermeisters nicht vornimmt.

Dieser Bericht zeigt, daß, wie im Leben der Völker untereinander, so auch in einer so kleinen Gemeinschaft, wie sie ein Dorf darstellt, Zank und Streit, Neid und Haß die Triebfedern so mancher Handlungen sind, für die man Jahrzehnte später nur ein mitleidiges Lächeln hat.

Und damit schließe ich das Kapitel über den Bau zweier Lehrerdienswohnungen in Waldalgesheim in den Jahren 1925 / 26. ─

Wir ♥ Lebensmittel.

EDEKA **Karch**

Montag - Samstag 8 - 21 Uhr
Provinzialstraße 2, 55425 Waldalgesheim
Tel. 06721-4985900

Instagram Facebook QR Code



Die Künstlergruppe „Spektrum 5“ in Waldalgesheim

Hartwig Haage

Ein muntere, gesellige Gruppe, die ich da kennenlernen durfte. Drei Malerinnen und 2 Maler haben sich schon vor 10 Jahren zusammengefunden und treffen sich seither einmal pro Woche, um ihrer Kreativität freien Lauf zu lassen. „Motive, Medien und Farben der Bilder sind so vielseitig und unterschiedlich, wie wir selbst“, sagt Renate Johansson. „Wir malen mit Aquarell, Acryl und Pastellkreide und lassen uns dazu von entspannender Musik berieseln. Es sind harmonische Stunden, die wir gerne miteinander verbringen, und diese sind uns heilig!“

Der Anfang war alles andere als einfach, denn nachdem die Malkurse in Bingen-Gaulsheim nicht mehr stattfinden konnten, bot sich eine willkommene Notlösung im hellen, geräumigen Untergeschoss eines Mitglieds an. Zumindest konnte weitergemalt werden, bis durch Zufall Peter-Paul Algesheimer auf die Gruppe stieß. Und so hat Peter-Paul Algesheimer aus dem ehemaligen Mannschaftsquartier der Arbeiter seiner Baufirma kurzerhand ein schnuckeliges, helles und im Winter schön warmes Atelier gezaubert.

Ob sie sich denn ein gemeinsames Thema stellen, fragte ich. „Nein, das würde uns nur einengen und den ganzen Spaß verderben. Wir malen einfach gemeinsam, jeder nach seinem Gústo. Das besondere ist, dass das gesellige Miteinander eine Art Pfad der Inspiration ist, was man allein im stillen Kämmerlein gar nicht erleben würde.“



Radtour nach dem Regen

Peter-Paul Algesheimer



Das Malen und das Spiel mit Farben hat Barbara Kutter schon immer Freude gemacht, und sie ist schon seit über 30 Jahren dabei. Ganz besonders gefällt ihr das Malen unter freiem Himmel, wo sie entspannt die Seele baumeln lassen kann. Und dieses Wohlgefühl zeigt sich auch in ihren Bildern.



Peter-Paul Algesheimer hatte schon immer künstlerische Ambitionen. Viele Waldalgesheimer kennen ihn als Darsteller der ehemaligen Theatergruppe von Frau Haack. Nach seiner beruflichen Tätigkeit hat er sich intensiv der Malerei gewidmet.



Renate Johannson malt mit Vorliebe mit Pastellkreide. Die brillante Leuchtkraft und intensive Farbsättigung der Pastell-Pigmente haben sie von Anfang an begeistert. Grundprinzipien der Malerei hat sie in den USA während ihrer Jahre dort für sich entdeckt. Zu ihren Hobbies gehört auch die Musik. So sorgt sie auch mit ihrem wöchentlichen Musikmix für gute Stimmung in der „Truppe“.





Französische Landschaft
Robert Annweiler



Der ehemalige Kunsterzieher vom Stefan-George-Gymnasium in Bingen, Robert Annweiler, fand in der Gruppe den idealen Freiraum für sein künstlerisches Schaffen. Seine thematischen Schwerpunkte finden in Portraits und Landschaften in zunehmend abstrakter Form ihren Niederschlag.



Johanna Bäckmann fühlte sich schon immer angezogen von der Aquarelltechnik und experimentiert gerne mit Farben. Zahlreiche Malkurse und Workshops haben ihre Maltechnik vertieft, sodass ihr immer wieder kunstvolle Kreationen gelingen.

Mitglied – mehr als nur Kundin und Kunde

Genossenschaftlich heißt: Mitglied werden.

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Bei uns als Genossenschaftsbank können all unsere Kundinnen und Kunden auch Mitglieder werden. Jedes neue Mitglied wird zur Teilhaberin oder zum Teilhaber und profitiert von zahlreichen Vorteilen.

Volksbank Rhein-Nahe-Hunsrück eG

Neues aus der Evangelisch-öffentlichen Bücherei Susanne Dory

Seit dem letzten Artikel im Heimatmagazin hat sich in der Bücherei einiges getan: Zum Jahreswechsel 22/23 wechselte auch die Leitung der Bücherei. Susanne Dory, die seit 2010 dem Team vorstand, gab diese Aufgabe in jüngere Hände. Bereits seit dem Sommer arbeiteten Susanne Dory und die jetzige Leiterin, Daniela Hintze, eng zusammen und so konnten sämtliche Bereiche in dieser Funktion, z.B. Medienbeschaffung oder Jahresabschluss, zum Jahresende nahtlos weitergeführt werden. Susanne Dory wird auch weiterhin in der Bücherei sowohl als Leserin als auch als Mitarbeiterin anzutreffen sein.

Pfarrer Hüther bedankte sich bei Frau Dory für ihren Einsatz in der Bücherei. Er freute sich, dass mit Frau Hintze die Fortführung der Bücherei weiter gewährleistet ist, und sagte die Unterstützung durch die Kirchengemeinde zu. Unter der neuen Leitung von Daniela Hintze startete das Büchereiteam voller Vorfreude in das neue Jahr.

Die Veranstaltungsreihe der Bücherei begann auch sogleich mit einem offenen Tag der Bücherei mit begleitendem Flohmarkt im Anschluss an den sonntäglichen Gottesdienst. Da das Angebot der Bücher stets

vielgeliebte Bücher, die bereits drohten auseinanderzufallen, wurden ersetzt.

Im April konnte erstmals nach langer corona-bedingter Pause das beliebte Literatur-Café wieder stattfinden, das ebenfalls gut besucht wurde. Zunächst konnten sich die Gäste an der Kuchentheke versorgen, dann wurde sowohl vom Büchereiteam als auch von den Gästen ein bunter Mix von Büchern vorgestellt: ein Bilder- und ein Kinderbuch, der Start einer neuen Trilogie, die die Geschichte von Romeo und Julia in die heutige Zeit versetzt und weiterspinnt, sowie ältere, sogar 100 Jahre alte Romane. So unterschiedlich die Bücher in ihrer Thematik auch waren, gab es neben nachdenklichen Momenten fast immer auch eine humoristische Seite. Teilnehmer eines Gewinnspiels wurden in ihren Charakteren vorgestellt, ein verstorbener Vater kümmerte sich um die Probleme der Familie, Kinder übernahmen Verantwortung für Tiere und eine Clownsfräule der 60er Jahre emanzipierte sich. Der Bericht über Leben und Überleben in einem sibirischen Gefangenendorf Anfang der 1920er Jahre beeindruckte tief. Gegen Ende der Veranstaltung gab es noch drei kurze Gute-Nacht-Geschichten, die die Zuhörer in „süße“ Träume leiten sollten. Beendet wurde dieser Nachmittag mit einem frei vorgetragenen Gedicht, das dem Wunsch, ein Clown zu sein, Ausdruck verlieh. Gegen 18 Uhr ging ein unterhaltsamer Nachmittag zu Ende.

Nach dem letztjährigen Erfolg der Kinderalltag durch Waldalgesheim wurde diese Aktion auch in diesem Jahr wieder durchgeführt. Diesmal ging das Angebot nicht nur an die Schulkinder. Auch Kindergartenkinder konnten sich auf die Suche begeben und versuchen, die Fragen, mit denen sie durch Waldalgesheim geschickt wurden, zu lösen. Nicht alle Fragen waren einfach zu beantworten, doch am Ende der Sommerferien konnten die Mitarbeiter aus weit über 20 eingereichten Fragebögen die 5 Gewinner ziehen, die ein persönlich für sie ausgesuchtes Buch entgegennehmen konnten.

Weitere Veranstaltungen sind in Planung. Beachten Sie die Ankündigungen im Amtsblatt! Dort wird auch jede Woche eine Leseempfehlung ausgesprochen.

Hauptaufgabe neben all diesen Aktivitäten ist natürlich die Ausleihe von Medien, die kostenlos jeden Montag und Dienstag von 16.30 bis 18.30 Uhr erfolgt. Hierfür und zur allgemeinen Unterstützung des Teams bei den vielfältigen Aufgaben der Bücherei suchen wir weitere Mitarbeiter, die sich gerne ehrenamtlich einbringen. Kommen Sie in die Bücherei – als Mitarbeiter im Team oder als Leser! Wir freuen uns über Ihren Besuch!



Von links nach rechts: Doris Rau, Manfred Dory, Susanne Dory, die neue Büchereileiterin Daniela Hintze und Sigrid Jung". Auf dem Foto fehlt Michaela Sievers-Römhild.

auf neuestem Stand gehalten werden soll, müssen leider aus Platzgründen auch immer wieder Bücher aussortiert und aus der Ausleihe genommen werden - Bücher, die gerne noch einmal gelesen werden möchten. Diese aussortierten Schätze, aber auch etliche Buchspenden wurden auf den Flohmarktstischen im Gemeindehaus angeboten und viele fanden ein neues Zuhause.

Um die bereits oben erwähnte Aktualität zu erhalten, wurden seit Januar bereits über 100 neue Medien in das Angebot der Bücherei aufgenommen, vom Bilderbuch für die Kleinsten, Tip-Toi-Bücher und Tonies bis zum Roman und Sachbuch für alle Altersklassen. Neuerscheinungen wurden angeschafft, aber auch

Die kath. Bücherei Waldalgesheim ist umgezogen Sabine Schröder

Mehr Platz zum Stöbern, eine kleine Kreativecke für Kinder und eine gemütliche Sitzecke mit Lesesessel. Das sind nur drei der vielen schönen Dinge, die wir mit den neuen Büchereiräumen in Verbindung bringen. Viele Jahrzehnte war die katholische öffentliche Bücherei im Pfarrheim in Waldalgesheim zu finden. Ein Raum für alles und daher recht beengt, aber trotzdem viele Jahre einer der Anlaufpunkte in Waldalgesheim für kleine und große Leseratten.

Als das Gebäude vor gut zwei Jahren an die Gemeinde verkauft wurde, lag die Vermutung nahe, dass früher oder später ein Umzug anstehen würde. Daraufhin



haben wir mit dem Verwaltungsrat der Pfarrgemeinde verschiedene Lösungen angedacht, wo wir im Kirchengebäude selbst ein Plätzchen finden könnten. Nach Gesprächen mit Bürgermeister Stefan Reichert ergab sich dann glücklicherweise das Angebot, dass wir in das Pfarrhaus hinter der Kirche einziehen könnten. Darüber haben wir uns natürlich riesig gefreut.



Die ehemalige Pfarrwohnung wurde dann renoviert, frisch gestrichen und schon konnten wir mit all unseren kleinen und großen Dingen die neuen Räume beziehen. Umzugskisten und Möbel wurden gepackt und mit Hilfe eines Gabelstaplers direkt von einem zum anderen Ort transportiert. Sehr praktisch! Eini-

ge Regale fanden auch in den neuen Räumen ihren Platz, zum Teil auch in umgestalteter Form. Beispielsweise haben wir eines der großen Regale verkleinert und ihm einen neuen Anstrich verpasst. Somit haben wir mindestens ein Regal, was schon wesent-



Sabine Schröder, Hannah Jahnz, Christine Winkelmann, Heike Jahnz.
Auf dem Foto fehlt Annemarie Spiel



lich älter ist, als der Großteil des Büchereiteams.

Mit einer kleinen aber feinen Eröffnung feierten wir am 23. September 2023 unseren Start in den neuen Räumlichkeiten. Die Kinder konnten und können auch zukünftig in der neuen Kinderecke Bilder malen, die wir in der Bücherei aufhängen. Bücherei-Stofftaschen



wurden gestaltet und am Glücksrad wurde fleißig gedreht und gewonnen. Für das leibliche Wohl war ebenfalls bestens gesorgt. Selbstgemachte Waffeln, Laugengebäck mit freundlicher Unterstützung von der Bäckerei Dhein und verschiedene Kaltgetränke, gespendet von Edeka Karch, durften in gemütlicher Atmosphäre und bei bestem Wetter genossen werden.

Für eine weitere sehr schöne Überraschung sorgte der Kindersachen Basarkreis mit der Überreichung eines Schecks. Den großzügigen Betrag haben wir bereits in viele schöne Neuanschaffungen investiert und diese stehen nun gut sichtbar in unserem sogenannten Neuheiten-Regal zur Ausleihe bereit. In der neuen Lesecke kann während der Öffnungszeiten (mittwochs 15.30h – 17.30h) nun auch mal etwas länger verweilt und das ein oder andere Buch schon in der Bücherei durchgeblättert oder vorgelesen werden.

Neben einer großen Auswahl an Büchern, Spielen, CDs und Tonies für Kinder bis ca. 12 Jahre bieten wir für unsere erwachsenen Leser*innen in der nächsten Zeit auch immer wieder aktuelle Literatur an. Da wir in den neuen Räumlichkeiten jetzt richtig viel Platz haben, wollen wir ab 2024 verschiedene Veranstaltungen anbieten. Nähere Infos folgen rechtzeitig vorher. Also kommt vorbei zum Stöbern und Ausleihen. Wir freuen uns sehr auf euch.

Neue Adresse: Kirchstraße 1 (am Hintereingang der KiTa Regenbogen). Achtet einfach auf das tolle Straßenschild und die Beachflags mit Büchereilogo, dann findet ihr uns ganz bestimmt.

Es grüßt Sie und euch alle recht herzlich das Team der KÖB

PS: Ähnlich wie in Büchern möchten wir zum Schluss noch einmal herzlich DANKE sagen! DANKE an alle lieben Menschen, die uns in diesen Wochen unterstützt haben bzw. unterstützen u. a. bei Renovierung der Räume, Umbau des Durchgangs in der Bücherei, Malerarbeiten im und am Gebäude, Schleppen der Umzugskisten, Bearbeiten des umgestalteten Regals, Aufbauen und Einräumen der Regale, Transport der Umzugskisten und Möbel per Gabelstapler, Entsorgung der nicht mehr verwendbaren Möbel, Spende des Lesessessels, Bekleben der Straßenschilder, Spenden der Beachflags, Aufhängen der Galerieleisten, Montage der Straßenschilder, Spende der Backwaren, Spende der Getränke, Spende des Waffelteigs, Kehren der Einfahrt, Backen der Waffeln, Ausleihen des Glücksrads, Ausleihen der Biergarnituren, Putzen der Fenster, Putzen der Räume, Unterstützung durch Geld- und Bücherspenden,...

Ohne Sie/euch wäre das alles nicht möglich gewesen!

Von: BGM Ratten <thomas.heim@ratten.gv.at>
Gesendet: Freitag, 22. September 2023 15:57
An: Heimatfreunde Waldalgesheim
Betreff: Heimatmagazin



*..., wie immer eine großartige und schöne Reise zu Freunden ins Rheinland...
zu Geschichten, Erzählungen, Einblicken und Erinnerungen...!*

Liebes Redaktions-Team!

Ich bedanke mich auf diesem Weg sehr, sehr herzlich für die aktuellen Ausgaben des Heimatmagazins der Heimatfreunde die heute bei uns am Gemeindeamt eingetroffen sind und die ich gerade vor mir liegen habe!

Aber nicht nur für die Druckwerke allein möchte ich mich bedanken, sondern auch für die sehr ausführliche, und nette Schilderung unseres Mitwirkens im Rahmen des 100. Geburtstag unseres Ehrenbürgers Altbgm. Herbert Sinz sowie auch für die sehr freundschaftliche und wertschätzende Berichterstattung über den Besuch anlässlich der Partnerschaftsfeierlichkeiten bei uns in Ratten!

Es erfüllt mich immer mit Freude die Geschichten, die Erzählungen usw. aus unserer Partnergemeinde zu lesen – Seit 1991 (mein erster Besuch in Waldalgesheim bei der Einweihung der Keltenhalle) verbinden mich viele schöne Erinnerungen, Begegnungen, Stunden und Eindrücke mit Waldalgesheim!

Mögen noch viele dieser Begegnungen folgen!

Nochmals vielen lieben Dank für die Exemplare des aktuellen Heimatmagazins „Lebendiges Waldalgesheim“ und für eure wertvolle Arbeit im Rahmen der Heimatfreunde!

Mit lieben Grüßen aus Ratten!
Thomas Heim, Bgmst.

Erhältlich in der Postfiliale Waldalgesheim

Impressum

 **Tennishalle zum Postpfad GmbH** 
Montag Ruhetag, Dienstag bis Sonntag ab 9 Uhr geöffnet

- **Gaststätte**
- **Partyservice**
- **3-Feld Tennishalle mit Granulatboden**
- **Sportshop**
- **Schläger-Besätigungsservice**



*Unser Haus wird gut bürgerlich und familienfreundlich geführt.
Essen außer Haus – lassen Sie sich überraschen!
Ihre Familie Domehl · Spitalwiese 2 · 55425 Waldalgesheim*

0 67 21 - 99 35 00

Ausgabe:

Heft Nr. 13 – Januar 2024

Herausgeber:

Verein der Heimatfreunde
Waldalgesheim und Genheim e.V.
Ringstraße 3d
55425 Waldalgesheim

e-mail:

info@lebendiges-waldalgesheim.de
www.lebendiges-waldalgesheim.de

Spendenkonto:

Volksbank Rhein-Nahe-Hunsrück
IBAN DE68 5609 0000 0101 6413 87
BIC GENODE51KRE

Redaktion:

Hansi Schepp
Herbert Sommer
Hartwig Haage
Paul Herzog

Anzeigenannahme:

Gerold Schitthof
www.lebendiges-waldalgesheim.de

Layout/Grafikdesign:

Hartwig Haage

Webdesign:

Martin Sommer

Auflage:

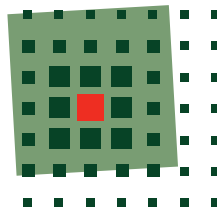
1000 Exemplare

Fotos/Illustration:

Hartwig Haage,
Herbert Sommer,
Seng Sochenda Sommer-Oum,
Markus Dietz,
Christine Winkelmann,
div. Privatfotos unbekannt

ARCHITEKTURBÜRO

leo schneider dipl. ing. (fh)



spitalwiese 15 • 55425 waldalgesheim • tel 06721-35580 • fax 993829
www.schneider-architekten.info • kontakt@schneider-architekten.info

INNENARCHITEKTUR • BAUBERATUNG • BAUPLANUNG • BAULEITUNG

Bis nach Hurghata
in Ägypten hat es
unser Heimat-
magazin „Leben-
diges Waldalges-
heim,, geschafft.

Aber was sind
dagegen schon die
Pyramiden!

Danke euch
Beiden.



Viele Grüße, Julia und Stefanie Stumpe

Dieses Magazin erscheint in zwang-
loser Folge. Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck nur mit Genehmigung
der Redaktion und der Autoren.
Die mit Namen gekennzeichneten
Artikel geben nicht unbedingt die
Meinung der Redaktion wieder.

Bitte beachten Sie auch die Inserate.
Sie tragen erheblich zur Realisation
dieses Magazines bei.

